



EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.V.
menschennah.



„Ich will mich nicht vergessen“

Werner Hansch (l.) moderierte den Themenabend „Fußball und Demenz“ und begrüßte unter anderem Hermann Gerland vom FC Bayern München

Themen:



Die Lage verschärft sich: Rund 860.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung

Seite 5



Beendeter Umbau und Jubiläum: Das Ernst-Wilm-Haus in Arnshausen feierte

Seite 35



Second-Hand-Waren: In Münster öffnete ein neues traumland seine Pforten

Seite 43



Modern und bedarfsgerecht: Ambulantes Zentrum in Paderborn eröffnet

Seite 47

DIE WEIHNACHTS- GESCHICHTE

Vater, Mutter und ein Neugeborenes – in jeder Kultur verstehen Menschen, wie voller Liebe, aber auch wie verletzbar eine solche Lebenslage sein kann. Aber es steckt ja noch mehr dahinter. Die Menschen haben verstanden, was die Weihnachtsgeschichte im Tiefsten aussagt: Gott kommt zu uns!

Margot Kässmann



Aus dem Inhalt



Befreiungsschlag: *Rund 20 Jahre dauerte die Suche nach einem Träger für das erste Hospiz im Kreis Soest. Jetzt, nachdem sich die Ev. Perthes-Stiftung gemeinsam mit den Johannitern des Projektes angenommen hat und mit viel Unterstützung den Bau realisiert, wirkt der Einschlag des letzten Nagels in den Dachstuhl wie ein Befreiungsschlag.*

..... 24

Vorwort des Vorstandes	3	Perthes-Arbeit	38
Blickpunkt	4	Kamen: Besuch aus Ohio	38
Wohnungslos in Deutschland	5	Werl: Erfolgreiche Teilnahme an den „Bethel Athletics“ ...	39
Die „Lebenssituation Armut“ verfestigt sich – Interview mit Michael König, Leiter der Sozialberatungsstelle Soest	6	Werl: „Sommer, Sonne, Spaß und Spiel“	41
Sozialberatungsstelle im Kirche-Wagen	11	Perthes-Arbeit: Bundesteilhabegesetz	42
Zum 150. Todestag von Clemens Theodor Perthes	13	Münster: t raumland in Münster eröffnet	43
Impressionen vom Mitarbeitendenfest	16	Diakonie, Seelsorge, Ehrenamt	44
Fotowettbewerb: Luther bei Perthes	18	geerdet: Krippe und Herberge	44
Perthes-Altenhilfe Nord	20	Perthes-Wohnen und Beraten	45
Münster: Das Perthes-Haus auf dem Kreuzviertelfest	20	Bönen: Mehr Anfragen als Plätze	45
Gronau: Große Schlager-Sommerparty am Bethesda	21	Paderborn: Ambulantes Zentrum eröffnet	47
Münster: Abschlussprüfungen bestanden	21	Soest: Schüler helfen Schülern	47
Perthes-Altenhilfe Mitte	22	Hamm: Teilnahme am 10. Hammer AOK-Firmenlauf	48
Paderborn: Ehrenamtliche treffen auf Martin Luther	22	Soest: Gelebte Inklusion	49
Soest: Richtfest zum Bau des Christlichen Hospiz	24	Münster: Ausstellungseröffnung „Inklusive Fotografie“	50
Hamm: Themenabend Alzheimer	25	Soest: Urlaub ohne Kofferpacken	51
Paderborn: Mittelalterliches Festessen	30	Soest: Ein schöner Ferientag	52
Kamen: Themendekoration im Perthes-Zentrum	31	Soest: Mit dem Fahrrad sicher unterwegs	53
Bielefeld: Luther-Singspiel	31	Soest: Barfußpfad erneuert	54
Perthes-Altenhilfe Süd	32	Soest: Diakonisch wertvoll	54
Lüdenscheid: Kreiskirchentag „himmelwärts“	32	Personalinformationen	55
Geschäftsbereich Süd: Ehrenamtstag in Neuenrade	34	Für unsere Freunde und Förderer	59
Neuenrade: Preis für Wohngemeinschaftsprojekt	34	Das Letzte	60
Arnsberg: Feier nach Beendigung der Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen	35		
Werdohl: Spießbraten statt Pommes	36		
Sprockhövel: Sommerfest und Jubiläum	37		
Märkischer Kreis: Ausflug an den Biggensee	37		

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung, liebe Leserinnen und Leser,

am 25. November jährte sich der Todestag des „Namenspatrons“ der Evangelischen Perthes-Stiftung, Clemens Theodor Perthes, zum 150. Mal. Dies haben wir zum Anlass genommen, Ihnen in dieser Ausgabe der PerthesPost ein wenig ausführlicher vom Leben und Wirken Perthes' zu berichten, der 1854 mit der Gründung der ersten „Herberge zur Heimath“ den Grundstein für eine rasante Entwicklung des Herbergswesens legte – und damit auch den Grundstein für die Entstehung der Evangelischen Perthes-Stiftung.

Clemens Theodor Perthes war es wichtig, armen, obdachlosen und in Not geratenen Menschen eine Herberge zu bieten – unabhängig von Herkunft, Beruf oder Konfession.

Auch nach über 150 Jahren ist dieser Arbeitsbereich in den Sozialberatungsstellen der Evangelischen Perthes-Stiftung nach wie vor wichtig und notwendig: Die Begleitung von Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten.

Michael König, Leiter der Sozialberatungsstelle in Soest, erzählt im Blickpunkt „Wohnungslosenhilfe“ aus seiner Bera-

tungsarbeit und den Menschen, die zu ihm und seinen Kollegen kommen. Er zeigt sowohl die Möglichkeiten, als auch die Grenzen für konkrete Hilfen vor Ort auf und macht deutlich, wie wichtig gesellschaftliches Engagement im Bereich der Wohnungslosenhilfe ist – im Großen wie im Kleinen.

Außerdem berichten wir über viele verschiedene Veranstaltungen in unseren Einrichtungen, die zeigen, wie bunt und vielfältig es in der Perthes-Stiftung zugeht: Von der Veranstaltung zum Thema „Fußball und Demenz“ in Hamm, über Ferienaktionen, Feste und Jubiläen bis hin zu Festessen, Singspielen und Thementagen, die anlässlich des 500. Reformationsjubiläums stattgefunden haben. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

Eine frohe Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, neues Jahr 2018 wünschen Ihnen

*Pfarrer Rüdiger Schuch
Wilfried Koopmann*

Vorstand
Evangelische Perthes-Stiftung e. V.



*Pfarrer Rüdiger Schuch (l.) und
Wilfried Koopmann, Vorstand der
Evangelischen Perthes-Stiftung*

Die neuen Zahlen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V. sind alarmierend: 2016 waren rund 860.000 Menschen ohne Wohnung, bis 2018 wird sich die Zahl auf 1,2 Millionen erhöhen. Auch in den Einrichtungen des Geschäftsbereichs Wohnen und Beraten in der Evangelischen Perthes-Stiftung zeigt sich diese Tendenz: Unsere stationären Einrichtungen sind voll belegt. Bei unseren Sozialberatungsstellen in Hamm und Soest wächst die Anzahl der Klienten unaufhörlich und im Ambulant Betreuten Wohnen werden

gegenwärtig 163 Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten unterstützt. Auch hier ist die Tendenz steigend.

Neben der Einzelfallhilfe ist uns in der Evangelischen Perthes-Stiftung die Wahrung der sozialpolitischen Verantwortung wichtig: Wir machen auf Missstände aufmerksam und tragen dazu bei, dass Vorurteile abgebaut werden. Dieser Blickpunkt beleuchtet daher unterschiedlichste Facetten des Themas Wohnungslosigkeit vor dem Hintergrund sich verschärfender Bedingungen.

Blickpunkt Wohnungslosenhilfe

Rund 860.000 Menschen in Deutschland haben keine Wohnung



Nach Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) waren 2016 rund 860.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung. Im Vergleich zu 2014 ist dies ein Anstieg um etwa 150 Prozent.

Grund für den enormen Zuwachs ist auch die Zahl der wohnungslosen anerkannten Flüchtlinge. Ihre Zahl schätzt die Dachorganisation der Wohnungslosenhilfen auf rund 440.000. Bis Ende 2018 rechnet die Organisation mit einem weiteren Anstieg auf etwa 1,2 Millionen Wohnungslose in Deutschland.

Die Zuwanderung habe die Gesamtsituation dramatisch verschärft, sei aber keineswegs alleinige Ursache der neuen Wohnungsnot, sagte BAG W-Geschäftsführer Thomas Specht. Zu den Ursachen zähle vor allem auch die erhöhte Zahl der Einpersonenhaushalte. Zudem seien besonders in den Großstädten die Mieten enorm gestiegen. Es fehle an bezahlbaren Angeboten für Geringverdiener, für Alleinerziehende oder Großfamilien.

Die Politik habe den sozialen Wohnungsbau in den vergangenen Jahren stark vernachlässigt, sagte Specht. Seit 1990 sei der Sozialwohnungsbestand um etwa 60 Prozent gesunken. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe forderte einen Wohnungsgipfel sowie einen nationalen Aktionsplan zur Überwindung der Wohnungsnot und mehr finanzielle Mittel.

Den Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft zufolge leben rund 52.000 Menschen, die keinen Flüchtlingsstatus haben, ohne jede Unterkunft auf der Straße. Rund zwölf Prozent der Wohnungslosen ohne Berücksichtigung der wohnungslosen Flüchtlinge sind EU-Bürger. Sie leben vor allem in den Großstädten. Die Straßenobdachlosigkeit sei stark durch die EU-Binnenzuwanderung geprägt, hieß es. Für die Wohnungslosigkeit insgesamt treffe dies jedoch nicht zu.

epd

„Die ‚Lebenssituation Armut‘ verfestigt sich bei vielen Menschen“

Die PerthesPost führte ein Interview mit Michael König, dem Leiter der Sozialberatungsstelle Soest, über die dortige Arbeit



Michael König

Welche Menschen kommen in die Sozialberatungsstelle und suchen Ihre Hilfe und Unterstützung?

Im Jahr 2016 haben insgesamt 757 Klienten unsere Beratungsstelle besucht. Allein schon diese hohe Zahl macht deutlich, dass es bei so vielen Menschen auch um sehr unterschiedliche Gruppen und Problemlagen gehen muss. Für fast alle gilt aber, dass sie in irgendeiner Art von Armut, finanziellen und sozialen Notlagen betroffen sind oder eine solche Situation zumindest droht.

Es kommen Menschen zu uns, die keine eigene Wohnmöglichkeit haben. Das können Klienten sein, die schon seit vielen Jahren ohne Wohnung sind oder Menschen, die erst seit einigen Tagen, Wochen oder Monaten in einer solchen Situation leben müssen. Ebenso Menschen, denen die Wohnung gerade

gekündigt wurde oder denen die Räumungsklage bevor steht.

Hat sich das Klientel in den letzten Jahren verändert? Gibt es Auffälligkeiten und Tendenzen?

Ich arbeite seit 1987 in dem Arbeitsfeld der evangelischen Wohnungslosenhilfe und Sozialberatung, und über diesen Zeitraum hinweg hat es immer wieder deutliche Änderungen gegeben. In den ersten Jahren hatten wir hauptsächlich mit wohnungslosen Menschen zu tun, die umherzogen und mit einzelnen, am Ort lebenden Menschen, die häufig dann schon länger von Sozialhilfe lebten.

Anfang der 1990 Jahre kamen vermehrt Menschen aus den neuen Bundesländern in die Beratungsstellen, die vielleicht schon zu DDR-Zeiten Probleme hatten, jetzt aber in den westdeutschen Bundesländern lebten und „nicht Fuß fassen konnten“. Kontinuierlich stieg aber auch langsam die Zahl der Menschen, die über uns eine Wohnung vermittelt bekommen hatten und bei weiteren Problemen und Fragen unsere Beratungsstelle als Anlaufstelle frequentierten. Ebenso nahm der zuvor eher

geringe Anteil der Frauen seit Anfang 2000 regelmäßig zu.

Seit Anfang 2005 hat sich mit der rot-grünen Sozialrechtsreform (den Hartz-Gesetzen) das Klientel weiterhin stark gewandelt. Neben dem wohnungslosen Klientel kommen immer mehr Menschen, die ortsansässig sind, immer in der Region gewohnt und gearbeitet haben und nun im Sozialleistungsbezug sind und mit den daraus resultierenden Problemen klar kommen müssen.

Immer mehr Menschen gehen einer Tätigkeit nach und erhalten zusätzlich Sozialleistungen, weil sie nur eine Teilzeitbeschäftigung, einen befristeten Job, oder oft auch Minijobs haben. Wir erleben, dass sich die ‚Lebenssituation Armut‘ bei vielen Klienten verfestigt und von langer Dauer ist. Ein hoher Anteil der Klienten kommt aus dem direkten regionalen Umfeld der Beratungsstelle, aus Soest und den Nachbargemeinden. Der Anteil der Frauen liegt inzwischen fast bei 50 Prozent und auch der Anteil der jungen Erwachsenen ist enorm angestiegen. So hatten wir alleine 2016 50 Klienten im Alter von 18 und 19 Jahren.

Ebenso steigt recht regelmäßig der Anteil der Personen, die einen sogenannten Migrationshintergrund haben. Dies können Klienten sein, die erst recht neu in Deutschland leben, aber auch Erwachsene mittleren Alters, die hier geboren sind.

Um welche Fragen und Probleme geht es in Ihrer Beratungsarbeit?

Der Themenbereich „Wohnen“ macht einen Schwerpunkt unserer Tätigkeit aus. Mal geht es um den Erhalt einer bestehenden Wohnung trotz vielleicht bestehender Mietschulden, mal um bestehende oder drohende Sperrungen der Energieversorgung. Oft werden wir um Hilfe bei der Suche oder Anmietung von bezahlbarem Wohnraum gebeten.

Ähnlich häufig geht es um Probleme bei der Beantragung von Sozialleistungen, wir helfen bei Widersprüchen gegen vermutlich falsche Bescheide und Berechnungen etc. Nicht selten geht es um ganz konkrete finanzielle Engpässe: Ein Elektrogerät oder Möbelstück muss ersetzt werden, Ausgaben für das neue Schuljahr stehen an, die Taufe eines Kindes soll zumindest im kleinen Rahmen gefeiert werden oder ein Familienangehöriger ist gestorben und es geht um die jetzt anfallenden Kosten und die Suche nach einer kleineren Wohnung, da die bisherige ja nun als zu groß/zur teuer gilt.

Häufig geht es auch um persönliche Krisen wie Erziehungs- und

Partnerschaftskonflikte, Suchtprobleme oder die Regulierung von größeren Schulden. Bei solchen spezielleren Fragestellungen kooperieren wir mit entsprechenden Fachdiensten. Für viele Klienten, die keine eigene Wohnung haben, sichern wir die postalische Erreichbarkeit, ebenso bieten wir ca. 80 Klienten eine Geldverwaltung und Kontoführung als Unterstützung an.

Nicht selten kommen aber auch notleidenden Menschen zu uns, die sich aussprechen wollen,

ihre Situation schildern und froh sind, dass überhaupt einmal eine „offizielle Stelle“ sich für sie interessiert, zuhört und nach Lösungen sucht.

Können Sie da dann konkret helfen?

Das hängt natürlich von den Problemlagen ab. Manchmal ist es wirklich so, dass Zuhören und ernst nehmen schon ein erster Schritt zu weiteren Hilfemöglichkeiten ist. Die postalische Erreichbarkeit, die Geldverwaltung, das Ausfüllen und Erklären von Hartz

» *Armut hat viele Ursachen: Langzeitarbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigung, lange Krankheit, und auch viele Alleinerziehende und viele Familien mit mehreren Kindern tragen heute ein vermehrtes Armutsrisiko. Das liegt fatalerweise immer noch an den gleichen alten Gründen: an den Problemen, Familienaufgaben und Berufstätigkeit zu verbinden. Und immer noch ist soziale Herkunft ein Grund für unzureichende Schul- und Berufsausbildung.*



Wer die Spaltung in unserer Gesellschaft glaubwürdig bekämpfen will, muss sich endlich gut abgestimmt und mit langem Atem diesen für die Zukunft der Offenen Gesellschaft wichtigen Themen widmen. Denn wer ständig das Gefühl hat, dass man sich nicht wirklich für ihn und seine Lebenswelt interessiert, verliert den Glauben an den Sinn und die Regeln der Demokratie.

Daher muss die neue Bundesregierung jetzt zeigen, dass sie es ernst meint mit der Bekämpfung der Armut in Deutschland. In der Nationalen Armutskonferenz bringen sich seit über 25 Jahren Menschen ein, die in Armut leben. Sie vertreten sich selbst und setzen sich für ihre Rechte ein. Beim 12. Treffen von Menschen mit Armutserfahrung in Berlin zeigen sie Engagement und Flagge. «

Diakonie-Präsident Ulrich Lilie anlässlich des 12. Treffens von Menschen mit Armutserfahrung am 4. und 5. Oktober in Berlin

Sitzen zwei

Sitzen zwei
auf der Parkbank
Die reden miteinander.

Der Eine
schläft im Park
der Andere
schläft im Abbruchhaus.

Lebt der Eine vom Sozialamt.
Lebt der Andere vom Betteln.

Doch in der Erinnerung
ist der Himmel
blau.

Stefan Gillich

aus: „Arme habt ihr allezeit“, Hrsg: Evangelische Obdachlosenhilfe e. V., Hansisches Druck- und Verlagshaus, 2. erw. u. aktualisierte Neuauflage, September 2009



IV-Anträgen und Bescheiden, das Schalten einer Zeitungsanzeige zur Wohnungssuche, Unterstützung bei Bewerbungsschreiben etc. sind sehr konkrete Hilfen, die viele Besucher unserer Beratungsstelle nachfragen.

Wir können wohnungslosen Menschen zumindest in der angegliederten Übernachtungsstelle kurzfristig einen Schlafplatz vermitteln. Bei kleineren finanziellen Problemen können wir mit Anträgen bei zuständigen Behörden, Anfragen bei Kirchengemeinden oder eigenen Spendengeldern häufig zumindest etwas weiterhelfen.

Durch Zusammenarbeit der Sozialberatungsstelle mit z. B.

der Soester Tafel oder dem t|raumland können wir oft mit Sachleistungen wie Lebensmittel, Hausrat, Kleidung oder Möbeln helfen, und so zumindest zu einer Ersparnis beitragen. Durch eine Kooperation mit der KulturPforte Soest ermöglichen wir Klienten mal einen Kino-, Theater- oder Konzertbesuch und helfen so, die für arme Menschen doch sehr starke gesellschaftliche Isolation zumindest etwas zu überwinden.

Gibt es Probleme und Situationen, in denen Sie nicht oder wenig helfen können?

Leider ja, je nach Problemlage sind wir manchmal schlichtweg die falsche Anlaufstelle. Hier versuchen wir dann, ein „pas-

sendes“ Angebot zu finden. Schwieriger ist es bei Notlagen, die eher gesellschaftliche oder politische Ursachen haben und weit außerhalb eines sozialarbeiterischen Einflussbereiches liegen. Wir können den massiven Mangel an kleinem und preiswertem Wohnraum in Soest nicht beheben und vielen Wohnungssuchenden, die von Sozialleistungen leben, eben keine entsprechenden Wohnungen vermitteln.

Die nach Ansicht aller Wohlfahrtsverbände deutlich zu niedrigen Hartz IV-Regelsätze führen bei längerem Bezug nahezu automatisch zu steigenden finanziellen Problemen. Wenn z. B. für die Ernährung eines 12-jährigen

Kindes inklusive aller Getränke der Gesetzgeber täglich etwa 3,60 € vorsieht, führt dies auch bei sparsamster Ernährung und guten Kochkünsten kurzfristig zu Schwierigkeiten.

Als drittes Beispiel, das sich unserem Einfluss vollkommen entzieht, ist der Arbeitsmarkt zu nennen. Wir machen die Erfahrung, dass sich die Problemlagen für unsere Klienten seit der Einführung von Hartz IIV und der gewollten, sogenannten Liberalisierung des Arbeitsmarktes, häufen. Viele finden nur noch Arbeit über Leihfirmen. Diese Tätigkeiten sind schlechter bezahlt und häufig befristet.

Ebenso gehen immer mehr Menschen notgedrungen nur noch Beschäftigungen nach, die als Minijobs, 450-Euro-Jobs etc. angeboten werden. Andere Menschen machen die Erfahrung, dass es für ihre Kompetenz und Fähigkeit, die manchmal eher im Bereich einfacher Arbeiten liegt, kaum noch Nachfrage gibt. Trotz Motivation sind sie als Arbeitskräfte einfach „übrig“.

Können Sie hier überhaupt nichts tun?

Jedenfalls kaum etwas, was den betroffenen Menschen direkt und kurzfristig hilft. In der Satzung der Perthes-Stiftung und nahezu aller diakonisch geprägter Einrichtungen steht häufig als Aufgabe: „Sie nimmt sich besonders Menschen in leiblicher Not, seelischer Bedrängnis und sozial ungerechten Verhältnissen an. Sie sucht

auch die Ursachen dieser Nöte zu beheben.“ Bei den „sozial ungerechten Verhältnissen“ liegt die Ursachenbehebung natürlich eher im politischen Bereich als im direkten Arbeitsfeld einer Sozialberatungsstelle.

Für uns ist es daher vollkommen selbstverständlich, dass wir uns zu allen unsere Klienten betreffenden sozialpolitischen Themen wie Wohnungsnot, Armut und Ausgrenzung regelmäßig öffentlich äußern, entsprechende politische Vorhaben unterstützen oder kritisieren. Ziel ist dabei immer eine partnerschaftliche Vertretung der Interessen unseres Klientels und eine Skandalisierung der sozial ungerechten Verhältnisse, damit durch politische und gesellschaftliche Entscheidungsträger neue, bessere Rahmenbedingungen für den ärmeren Teil der Bevölkerung geschaffen werden.

Hierzu gehören Vorträge in Schulen und Kirchengemeinden, aber manchmal auch die Initiierung eigener Veranstaltungen, wie Diskussionsrunden zur Bundstags- oder Kommunalwahl oder eine Kunstausstellung zum Thema Armut und Obdachlosigkeit, die wir organisiert hatten.

Weiterhin kooperieren wir mit anderen sozialen Diensten vor Ort, deren Klientel von denselben Bedingungen negativ betroffen ist. Ebenso beteiligen wir uns als Mitveranstalter und Kooperationspartner an Initiativen und Aktionen, die eine bessere gesellschaftliche Teilhabe



eine Wohnung

eine Wohnung ist
eine Wohnung
eine Tür hat
ein Schloss

eine Wohnung hat
viele Wände
ein Tisch hat
vier Füße

eine Wohnung hat
ein Bett
für die Müdigkeit &
die Lust &

eine Wohnung ist
mehr als

eine Tür mit Schloss
Wände Tisch und Bett

eine Wohnung ist
eine Wohnung
im Blumenkasten blüht
der Jasmin

Stefan Gillich

aus: „Arme habt ihr allezeit“, Hrsg: Evangelische Obdachlosenhilfe e. V., Hansisches Druck- und Verlagshaus, 2. erw. u. aktualisierte Neuauflage, September 2009



Die Sozialberatungsstelle in Soest

für ärmere Menschen zum Ziel haben.

Alle diese kleinen Schritte ändern nichts Grundsätzliches an der Lebenslage armer Menschen in Soest, sie verbessern aber zumindest sporadisch diese Situation, geben kleine Hilfen und zeigen immer wieder den gesellschaftlichen Mangel auf, unter dem arme Menschen durchaus leiden.

Welchen Wunsch oder welche Erwartungen haben Sie an die künftigen Aufgaben der Sozialberatungsstelle?



Die Sozialberatungsstellen in der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. in Hamm und Soest beraten jährlich zwischen 700 und 900 Menschen in Armutssituationen. Finanziert werden sie durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, den Kreis Sost bzw. die Stadt Hamm und aus Eigenmitteln der EPS.

Ich gehe mal davon aus, dass sich die Notlagen ärmerer Menschen und somit die Aufgaben unserer Beratungsstelle nicht verringern, sondern wie schon in den letzten 15 Jahren weiter zunehmen werden.

Schon im Markus-Evangelium heißt es ja: „Ihr habt allezeit Arme bei euch“. Aus diakonischer Sicht ist natürlich auch der nächste Halbsatz des Bibelzitates spannend: „und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun.“ Es ist also durchaus möglich, den Armen Gutes zu tun und ihnen Gerechtigkeit zukommen zu lassen. Die Voraussetzung dafür ist aber, dass dies sowohl individuell, als auch politisch gewollt ist. Für diakonische Träger ist ein Engagement für arme Menschen daher sicher immer eine selbstverständliche Pflichtaufgabe.

Meine Erwartungen gehen in zwei sehr unterschiedliche Richtungen: Eine Befürchtung ist, dass weiterhin politische Vorgaben umgesetzt werden, die zu einer noch stärkeren Spaltung zwischen Arm und Reich führen und sich diese seit Jahren bestehende Entwicklung noch weiter verschärft und fortsetzt. Dass einige Menschen immer mehr

teilweise unfassbaren Reichtum besitzen, während sich die materiellen, bildungspolitischen und gesundheitlichen Zukunftschancen einer großen Zahl von Menschen weiter verschlechtern. In diese negative Richtung gehört, dass nichts Ausreichendes gegen die klar absehbare drohende Altersarmut unternommen wird, ebenso wie ein weiteres Erstarken von extrem rechten Parteien und rechtem Gedankengut, das letztlich immer zu einer unsolidarischen Entwicklung führt.

Eine Entwicklungsmöglichkeit hingegen sehe ich darin, dass sich immer mehr Menschen, Kirchengemeinden, Organisationen... aktiv für von Armut betroffene Menschen engagieren. Auf lokaler Ebene hier in Soest sind das hunderte Personen, die sich für Flüchtlinge einsetzen, die bei der Tafel, der KulturPforte, dem Patenmahl, der Hausaufgabenhilfe für soziale Benachteiligte oder ähnlichen Aktionen mitarbeiten. Diese Menschen überwinden im direkten Kontakt viele Grenzen und Vorurteile und tragen enorm dazu bei, dass „gesellschaftliche Teilhabe“ für andere erst möglich wird.

Ich erwarte und hoffe, dass solche Initiativen sich sozial belebend auf das politische Geschehen auswirken. Ich denke, es sind positive und negative Entwicklungen möglich. Wichtig ist: Wir gestalten diese Wege mit! Wie im Markus-Evangelium steht: „Wenn wir wollen, können wir auch etwas tun.“

Hamm

Sozialberatungsstelle im Kirche-Wagen



„Wir gehen dahin, wo die Menschen sind, auch wenn´s manchmal weh tut“, erklärte Pfarrer Dr. Tilman Walther-Sollich zum Auftakt einer Aktion zum Thema Armut und Wohnungslosigkeit.

Um auf die Situation der 110 Menschen ohne festes Dach über dem Kopf hinzuweisen, die derzeit von der Sozialberatungsstelle der

Perthes-Stiftung in Hamm betreut werden, hatte der Evangelische Kirchenkreis Hamm seinen zum 500. Reformationsjubiläum bereitgestellten Kirche-Wagen der Beratungsstelle als mobiles Café zur Verfügung gestellt. In Sichtweite zur Beratungsstelle boten die beiden Sozialberater Martina Denter und Dieter Wahl, unterstützt von Geschäftsbereichsleiter Christoph Mertens, den Vorbeikommenden ein Frühstück mit Kaffee und Brötchen an. Auch der Leiter des Amtes für Soziales, Wohnen

„So schlecht war der Tag wohl doch nicht“ Tagesablauf eines Obdachlosen

06.30 UHR

Ein Güterzug rollt langsam über die Bahnbrücke über mir und weckt mich endgültig auf. Es kostet mich doch einige Überwindung, aus dem warmen Schlafsack in diesen feuchten Tag zu steigen. Nachdem ich meine Sachen zusammengepackt habe, stelle ich mir wie so oft die Frage: Kaffee oder Busfahrkarte und wie immer siegt der Kaffee. Er ist schließlich mit einer Toilette und einem Waschbecken verbunden. Also, auf in die kleine Kneipe um die Ecke.

07.30 UHR

Heute haben sich die Kontrolleure auf meine Buslinie eingeschossen. Ich bin schon zweimal aus dem Bus geflogen und gehe jetzt den restlichen Weg zum Bahnhof zu Fuß. Mein Rucksack ist schon ganz durchgeweicht, und ich bin froh, wenn er endlich im Schließfach steht.

08.30 UHR

Mein Bettelplatz am Wochenmarkt ist bereits besetzt, und ich sitze in einer kleinen Seitengasse, in der nur wenig Publikum verkehrt. Es regnet. In einer Hand den Schirm, in der anderen eine Einkaufstasche, da bleibt keine Hand mehr frei, die mir ein bisschen Kleingeld geben könnte.

10.30 UHR

Ein gelangweilter Polizist hat mich mit auf die Wache genommen. Er prüft seit einer Stunde meine Identität anhand einer alten Verlustanzeige für meinen verlorenen Perso, die sich im Laufe der Zeit in 15 zerknitterte Einzelteile zerlegt hat. Eine Verlustanzeige ist nur drei Monate gültig. Auf die Frage, ob er mir eine neue ausstellt, darf ich endlich gehen.

und Pflege der Stadt Hamm, Frank Schulte, seine Stellvertreterin Christina Hecker und Rechtsanwalt Ralf Reckmann gesellten sich dazu.

Gemäß der Luther-Aufforderung, „dem Volks aufs Maul“ zu schauen, forderten die Berater die Café-Besucher auf, zu einigen symbolisch an einer Tür angehefteten Thesen wie „Armut bedeutet für mich...“ oder „Wohnungslosigkeit bedeutet für mich...“ Stellung zu beziehen. „Nicht aufgeben“ oder „Ist für mich grausam“ lauteten zwei der Antworten.

„Wir haben in Hamm ein gut funktionierendes Netzwerk“, lobte Frank Schulte die Zusammenarbeit mit der Sozialberatungsstelle der Perthes-Stiftung und den anderen sozialen Trägern wie Caritas, dem Arbeitskreis Drogenhilfe Hamm sowie dem kommunalen Job-Center, die sich ebenfalls um das Klientel kümmern. Denn die Sozialberatungsstelle betreut nur ein gutes Drittel der insgesamt 330 Wohnungslosen in Hamm. Diese Zahl bedeutet gegenüber 2015 eine Steigerung um ein Drittel.

Am Rande der Aktion verdeutlichte Mertens, dass es in Deutschland noch immer keine offizielle Wohnungsnotfall-Berichterstattung gebe.

Die bewährte enge Zusammenarbeit in Hamm ermögliche es, die staatlichen oder kommunalen Transferleistungen wie Hartz IV oder Sozialhilfe, den betroffenen Menschen wöchentlich auszu zahlen, bestätigte Sozialberaterin Martina Denter. Voraussetzung sei, dass sich die Betroffenen wöchentlich in der Sozialberatungsstelle meldeten. Im Übrigen hätten die Sozialberater einen besseren Draht zu den Wohnungslosen, weil sie eben keine Behörde seien. Oftmals falle diesen Menschen der Umgang mit Behörden und dem dazu gehörigen Papierkram schwer. Allein ein Hartz IV-Antrag umfasse heute 16 Seiten, meinte Frank Schulte. In Hamm habe man sich für die Antragstellung dieser Zielgruppe erfreulicherweise auf eine vereinfachte Version geeinigt.

Bericht und Foto: Dierk Hartlieb, Ahlener Zeitung



12.30 UHR

Dort auf der Parkbank sitzt Klaus. Mal sehen, ob er mir ein Bier ausgibt. Die paar Euro, die ich am Wochenmarkt bekommen habe, durfte ich auf der Wache für einen guten Zweck spenden.

Gottverlassenen hier draußen ein bisschen Kleingeld.

19.00 UHR

Schnell zum Supermarkt Essen und Trinken besorgen. Eine Flasche Brennspiritus brauche ich auch noch, sonst bleibt die Küche heute kalt.

20.00 UHR

Im Park treffen sich ein paar Berber. Mal schauen, was es Neues gibt. Klaus ist von zwei anderen Berbern ausgeraubt worden. Willi gibt ihm eine Decke ab. Von mir bekommt er die belegten Brötchen, die mir eine nette alte Dame heute morgen geschenkt hat.

22.00 UHR

Wieder sitze ich unter der Bahnbrücke in meinem Schlafsack. Der Wind bläst die Wärme der Spiritusflamme unter dem verbeulten Topf davon. Das Nudelwasser will und will nicht kochen. In meiner Tasche ist noch genug Geld für das Schließfach und die Busfahrkarte morgen und diesmal reicht es auch noch für den Kaffee. So schlecht war der Tag wohl doch nicht.

14.30 UHR

Ich sitze am Supermarkt herum und helfe den Kunden die Einkaufswagen zurückzubringen. Dafür bekomme ich manchmal das Pfandgeld. Aber nicht für Alkohol und Drogen!

18.00 UHR

Hier sind die Menschen aber nicht gutgläubig. Nur 15 sind in die Abendmesse gegangen. Eine Frau meinte, ich soll mit in die Kirche gehen, hier draußen bin ich von Gott verlassen. Vielleicht gibt mir einer von den

aus: „Arme habt ihr allezeit“, Hrsg: Evangelische Obdachlosenhilfe e. V., Hansisches Druck- und Verlagshaus, 2. erw. u. aktualisierte Neuauflage, September 2009

Nur wenn die Herberge als Wirtshaus vorzüglich gut ist, wird ihr der christliche Charakter nicht schaden.

Zum Gedenken an den 150. Todestag von Clemens Theodor Perthes

* 02.03.1809 † 25.11.1867

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. gehört zu den jüngeren Trägern diakonischer Arbeit in Deutschland. Ihre Ursprünge liegen in der auf Initiative von Clemens Theodor Perthes betriebenen Gründung der ersten „Gesellenherberge zur Heimath“ für Wanderarbeiter am 21. Mai 1854 in Bonn.

Wer war Clemens Theodor Perthes?¹ Am 2. März 1809 wird er als sechstes von neun Kindern seiner Eltern Caroline Perthes (geb. Claudius, Tochter des Dichters Matthias Claudius) und Friedrich Christoph Perthes geboren. Die Mutter stirbt früh, da ist er zwölf Jahre alt. Seine Kindheit und Jugend sind von häufigen Krankheiten geprägt. Der überzeugte Christ Perthes studiert in Bonn Rechtswissenschaften, promoviert und wird 1841 mit 33 Jahren ordentlicher Professor an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der späteren Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Er veröffentlicht Schriften zum preußischen Verwaltungsrecht, zum deutschen Staatsrecht und zur Rechtsgeschichte.

Als Bonner Stadtverordneter erhält Perthes von 1846 bis 1851 einen unmittelbaren Einblick in die sozialen Verhältnisse seiner Stadt; als aktives Mitglied der evangelischen Gemeinde setzt er sich auch praktisch mit den Nöten der Arbeitssuchenden auseinander. Dies mündet 1849 in der Gründung eines Lokalvereins für Innere Mission.² Nicht

zuletzt inspiriert von der berühmten Stegreifrede Johann Hinrich Wicherns auf dem ersten Evangelischen Kirchentag in Wittenberg am 22. September 1848, wohl zurecht als die Geburtsstunde der modernen Diakonie bezeichnet, reifte in ihm der Entschluss, im sozialdiakonischen Handeln seinem Glauben und seinen gesellschaftspolitischen Überzeugungen als konservativer Royalist Ausdruck verleihen zu müssen. Der Verein für Innere Mission in Bonn bietet damals Hilfe an für Arme und Kranke, für Strafgefangene und Entlassene, und eben seit dem 21. Mai 1854 in einer eigens eröffneten „Herberge zur Heimath“, eine Heimat auf Zeit, für Durchreisende und wandernde Handwerksgesellen.

Perthes Anspruch an das Angebot einer Herberge zur Heimath ist nicht geringer, als dass die Qualität und die Freundlichkeit die Gäste restlos zu überzeugen haben und diese sich dergestalt versorgt und begleitet – in aller Freiheit – für den Glauben an Christus öffnen: „Nur wenn die Herberge als Wirtshaus vorzüglich gut ist, wird ihr der christliche Charakter nicht schaden.“

Am 2. August 1854 spricht Perthes vor der Generalversammlung des rheinischen Provinzialvereins für Innere Mission in Bonn. Grundlage seiner Gedanken ist die von ihm später veröffentlichte Schrift „Das Herbergswesen der Handwerksgesellen“³. Perthes beschreibt darin die Gefahren der im Zuge der industriellen Revolution und des damit einhergehenden sozialen Wandels entstehenden

»Perthes Anspruch an das Angebot einer Herberge zur Heimath ist nicht geringer, als dass die Qualität und die Freundlichkeit die Gäste restlos zu überzeugen haben.«

¹ Vgl. Werner M. Ruschke: Clemens Theodor Perthes (1809-1867) und das Fortwirken seines diakonischen Wollens im Evangelischen Perthes-Werk, Münster 2009

² Vgl. Hans-Walter Schmuhl und Ulrike Winkler: Das Evangelische Perthes-Werk. Vom Fachverband für Wandererfürsorge zum diakonischen Unternehmen, Bielefeld 2009, S. 28.

³ Clemens Theodor Perthes: Das Herbergswesen der Handwerksgesellen, Gotha 1856

billigen Herbergen, in denen wandernde Handwerker auf jene Arbeiter treffen, die aus Dörfern in die Fabriken der Städte drängen und nach Arbeit und Unterkunft suchen. Die oft jungen Männer sind der familiären und nachbarlichen Sozialkontrolle entzogen und füllen die Freizeit mit Glücksspiel und dem Trinken von Branntwein. Da weder Staat und Zünfte, noch die Kirche in der Lage sind, ausreichend Hilfen für die Wanderarmen zur Verfügung zu stellen, setzt sich Perthes in seiner Rede dafür ein, die vorhandenen Herbergen zu öffnen und neue zu gründen, um die in Not geratenen umherwandernden Männer aufzunehmen. Dabei ist es Perthes wichtig, dass das Angebot ausnahmslos allen gilt, „mögen sie christlich oder nicht christlich, empfohlen oder nicht empfohlen, evangelisch oder katholisch, Preußen oder Bayern, Schuhmacher oder Schlosser sein. Die christlichen Herbergen sollen also wirklich Herbergen, das heißt: Wirthshäuser für alle wandernden Gesellen, sein.“⁴

Schnell wird klar: Die Gründung der ersten „Gesellenherberge zur Heimath“ für Wanderarbeiter durch Clemens Theodor Perthes 1854 in Bonn legt den Grundstein für eine rasante Entwicklung des Herbergswesens. Diese erlebt er jedoch nur noch bedingt mit. 1867 stirbt Perthes nach langer, schwerer Krankheit am 25. November.

In Rheinland und Westfalen entstehen in den Folgejahren über 50 Herbergen. 1914 sind es im Deutschen Reich 450 mit rund 18.000 Betten. Aus dem 1875 gegründeten Westdeutschen Herbergsverband entwickelte sich 1886 der Westfälische Herbergsverband, aus dem letztlich 1965 das Perthes-Werk e. V. hervorging, das seit 2016 den Namen Evangelische Perthes-Stiftung e. V. trägt. Im Laufe der Jahrzehnte dienten diese Einrichtungen zunehmend auch den Flüchtlingen der beiden Weltkriege sowie armen und obdachlo-



sen Menschen als Unterkunft und Herberge. Nach und nach wurden einige Einrichtungen zu Altenheimen.

Heute begleitet die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. mit ihren rechtlich verbundenen Unternehmen westfalenweit an 90 Standorten mit insgesamt über 4.550 Mitarbeitenden täglich rund 8.500 Menschen mit Unterstützungsbedarf. Sie ist als Träger der freien Wohlfahrtspflege Mitglied im Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e. V. sowie im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. und erfüllt mit ihren Angeboten für Menschen im Alter, mit Behinderungen, in besonderen sozialen Schwierigkeiten sowie

in ihrer letzten Lebensphase einen wichtigen sozialpolitischen Auftrag in christlich diakonischer Prägung.

Rüdiger Schuch, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.: „Die Evangelische Perthes-Stiftung fühlt sich ihrem Namenspatron nach wie vor eng verbunden. Clemens Theodor Perthes hat mit seiner Hilfeidee und seinen wegweisenden diakonischen Einsichten nachhaltige und bleibende Wirkung erzielt. Auch in der heutigen Zeit mit ihren enormen sozialpolitischen Herausforderungen haben die diakonischen Grundprämissen eines Clemens Theodor Perthes nichts an Aktualität verloren: Sich der Not der Mitmenschen vorbehaltlos zu erbarmen und ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen. Hilfe zu Selbsthilfe in toleranter, christlich-ökumenischer Weite, mit dem Anspruch, fachlich hochwertige Angebote der Begleitung, Pflege und Betreuung zu unterbreiten.“

⁴ ebd., S. 46



HOME:

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern



CATERING:

- Fantasievoll & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl



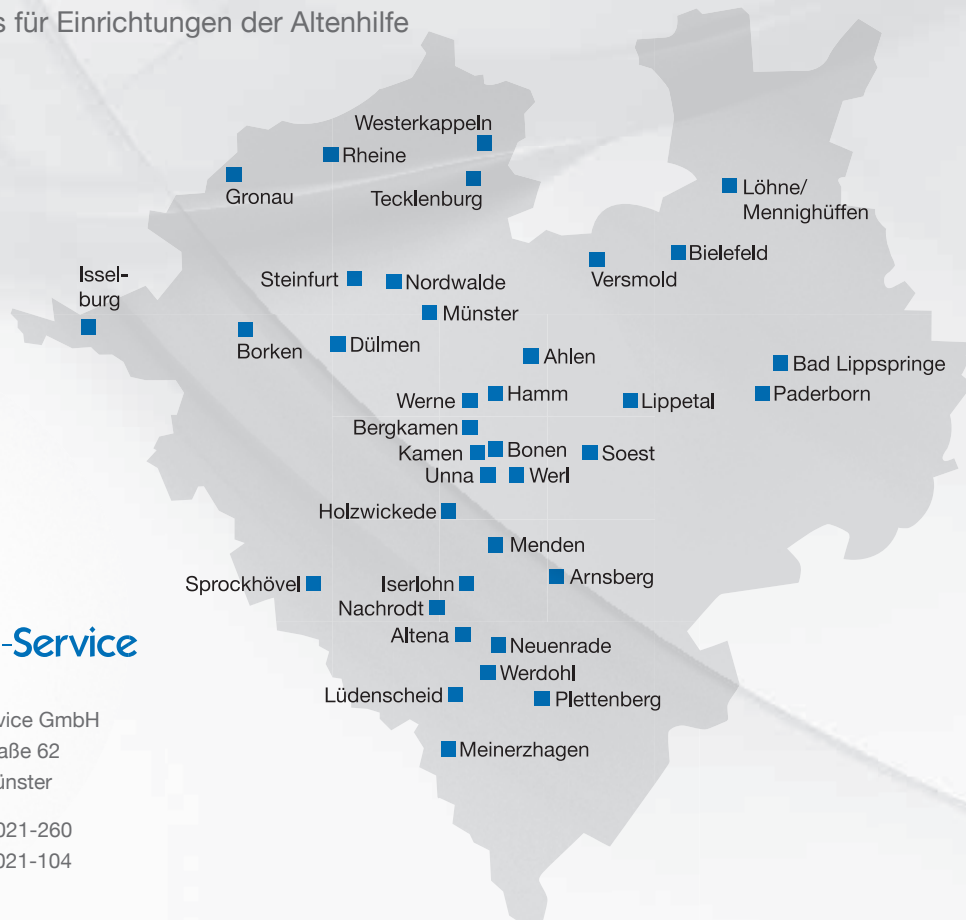
CARE:

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe



ESSEN AUF RÄDERN:

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 Tagen im Jahr





Impre
Mitar





Impressionen vom Mitarbeitendenfest 2017



Fotos: A. Rother

Luther bei Perthes trug zum Millionenumsatz bei

Die Gewinnerinnen und Gewinner unseres Fotowettbewerbs

Er ist zum Renner bei playmobil geworden und mit einigen hundert Exemplaren der kleinen playmobil-Sonderfigur Nummer 6099 trug auch die Evangelische Perthes-Stiftung zu dem Verkaufsschlager bei. Hinter der Nummer 6099 mit den Markenzeichen Schreibfeder, Bibel und Doktorhut verbirgt sich der 7,5 cm große Martin Luther. In vielen Einrichtungen und Arbeitsbereichen der Evangelischen Perthes-Stiftung wurde er im Jahr 2017 anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation verschenkt.

Die Evangelische Perthes-Stiftung hat seinen Karriereweg mit einer kleinen Fotokampagne begleitet, an der sich viele Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte und Ratsuchende mit den Haupt- und Ehrenamtlichen aus Einrichtungen und Diensten beteiligt haben.

Der kleine Luther präsentierte sich dabei sehr fotogen. Ob an der Krippe, an der Modelleisenbahn oder am Sandpendel: Die vielen Fotografinnen und Fotografen warteten mit allerhand Ideen auf.

Umso schwerer fiel es der Jury zu entscheiden, welche drei Fotos mit einem Preis ausgezeichnet werden sollen. „Eigentlich haben alle einen Preis verdient, weil jede Person, die auf den Auslöser gedrückt hat, sich ja gute Gedanken zum Motiv gemacht hat“, sind sich Imke Koch-Sudhues und Sabine Riddermann sicher.

Nun haben die folgenden Fotos das Rennen gemacht:

Platz 1

Luther-Figur beim Hellweg-Industrie-Service in Bergkamen-Rünthe

Foto und Text: Martina Schmidt, Sozialer Dienst Hellweg-Werkstätten Kamen, Betriebsteil Hellweg-Industrie-Service



„Die Mitarbeiter und Klein Martin sagen „Guten Tag aus dem Hellweg-Industrie-Service!“ Einmal monatlich haben die Hellweg-Werkstätten einen Aktionsnachmittag, wo viele unterschiedliche Aktionen für Beschäftigte angeboten werden. Von z. B. sportlichen Aktivitäten über

Kreativangebote, gemeinsam Spielen, Film anschauen, Disco, Museumsbesuch, Einkaufstour und Spaziergängen ist für jeden etwas dabei. Im Juli durfte Klein Martin mit einigen Beschäftigten aus dem Hellweg-Industrie-Service bei herrlichem Wetter beim Spaziergang im Rünther-

Hafen dabei sein. Er war unter den Beschäftigten der Star des Nachmittages, als beliebtestes Fotomodell.“
Gerne überreichen wir Martina Schmidt einen Restaurantgutschein und eine revidierte Lutherbibel. Herzlichen Glückwunsch!

Platz 2

Luther-Figur im Tagespflegehaus in Kamen

Foto und Text: Anke Wylitek und Elke Schmidt, Mitarbeiterinnen im Tagespflegehaus in Kamen

„Urlaubszeit – Reisezeit. Reisen ohne Koffer – Europa zu Gast bei Perthes. In dieser Woche war England zu Besuch in Kamen. Mit dem kleinen Luther als Reiseveranstalter wurde England den Gästen näher gebracht.“

Wir gratulieren Frau Wylitek und Frau Schmidt mit einem Apfelbäumchen und einer Ausgabe der revidierten Lutherbibel und sind sicher, dass die Ernte in den kommenden Jahren unter den beiden Kolleginnen geteilt wird!



„Die Baumaßnahmen im Wilhelm-Langemann-Haus in Meinerzhagen schreiten voran, noch kann man nicht viel sehen, aber wie später gestaltet werden soll, dass muss früh entschieden werden. Ob Luther uns dabei raten kann?“

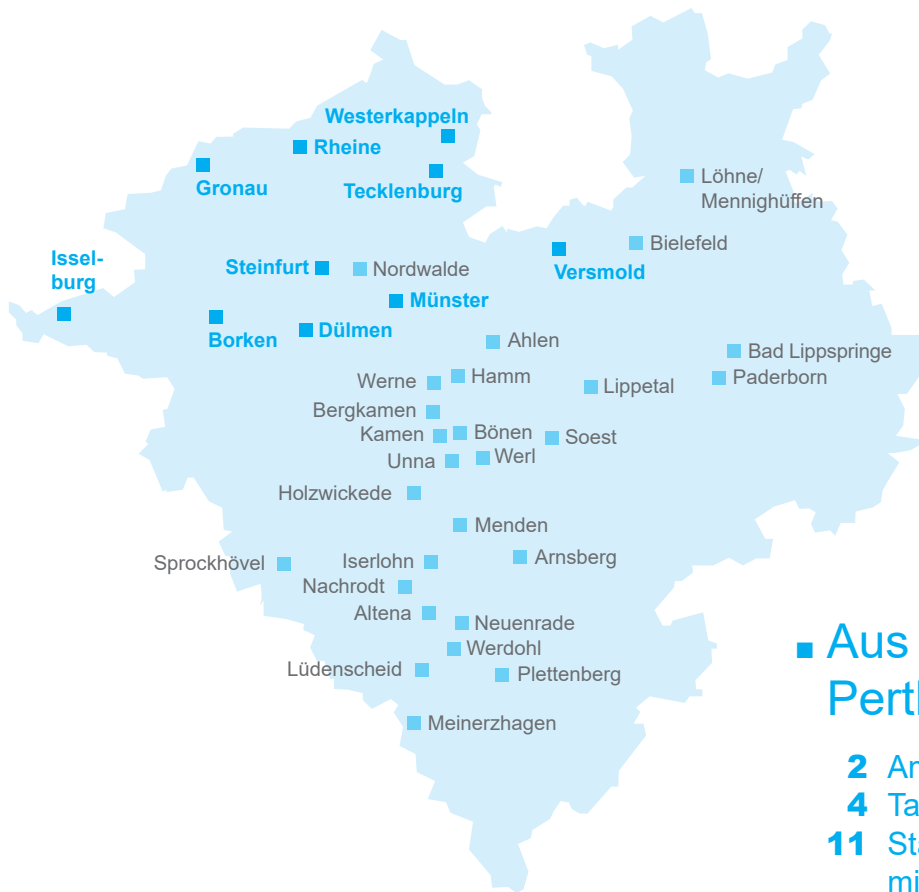
„Hier stehe ich, ich kann nicht anders“: Dieses Lutherzitat steht auf den Luthersocken, die wir zusammen mit der Jubiläumsausgabe der revidierten Luther-

Platz 3

Luther-Figur im Wilhelm-Langemann-Haus in Meinerzhagen

Foto und Text: Monika Besner, Einrichtungsleitung im Wilhelm-Langemann-Haus Meinerzhagen

bibel Monika Besner überreichen dürfen und uns herzlich bei ihr und allen Mitwirkenden für die engagierte Beteiligung an der Fotoaktion bedanken!



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Nord

- 2 Ambulante Dienste
- 4 Tagespflegen mit 62 Plätzen
- 11 Stationäre Einrichtungen mit **1.130** Plätzen
- 10 Wohnanlagen mit 262 Mietparteien

Münster

Das Perthes-Haus auf dem Kreuzviertelfest



Bei strahlendem Sommerwetter präsentierte sich das Perthes-Haus Münster Ende August auf dem beliebten Kreuzviertelfest mit einem gut besuchten Info-Stand.



Gronau

Große Schlager-Sommerparty am Bethesda



Der deutsche Schlager erlebt zur Zeit einen echten Boom, Grund genug für das Gronauer Bethesda-Seniorenzentrum, eine Schlagerparty im Rahmen des Sommerfestes zu organisieren. Und der Besucherstrom gab ihm Recht: Über 1.000 Gäste erfreuten sich an regional bekannten Schlager-Künstlern, die zum Teil regelmäßig auch am Ballermann auftreten. Moderator und Einrichtungsleiter Reinhard van Loh führte auf humorvolle Weise durch das vielfältige Programm. Abgerundet wurde die Schlagerparty durch Grillspezialitäten, Kaffee und Kuchen, Kinderanimation und vieles mehr.

Für interessierte Besucher bestand zudem die Möglichkeit, die bereits teilfertige Tagespflege am Bethesda-Seniorenzentrum zu besichtigen.

Reinhard van Loh

Perthes-Haus, Münster

Abschlussprüfungen bestanden

Am 26.09.2017 konnten 24 frischgebackene Altenpfleger im Perthes-Haus Münster ihre bestandene Abschlussprüfung feiern.

Die AbsolventInnen des Ausbildungsjahrgangs 2014/17 der Evangelischen Ausbildungsstätte

des Münsterlandes konnten in Anwesenheit von Lehrern, Praxisanleitern, Freunden und Familien ihre Examenszeugnisse entgegennehmen. Das Perthes-Haus Münster freut sich über „seine“ drei AltenpflegerInnen und gratuliert ganz herzlich.

Klaus Borchard





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Mitte

- 4 Tagespflegen mit 54 Plätzen
- 10 Stationäre Einrichtungen mit **889** Plätzen
- 6 Wohnanlagen mit **158** Mietparteien

Paderborn

Ehrenamtliche Mitarbeiter treffen auf Martin Luther

Einen Dankeschön-Tag der besonderen Art erlebten anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation die ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. im Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Mitte.

Begeistert folgten 100 ehrenamtliche Mitarbeiter aus Altenhilfeeinrichtungen des Geschäftsbereiches aus Bielefeld, Hamm, Holzwickede, Kamen, Mennighüffen, Soest und Paderborn der Einladung zum Besuch der Lutherausstellung ins Kloster Dalheim. Die Führung durch die Sonderausstellung im LWL-Landesmuseum, „Luther 1917 bis heute“



zeigt die Figur Martin Luther in der jüngeren Geschichte und den steten Wandel des Lutherbildes als Spiegel seiner Zeit.

„Unsere Einladung an die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ein Dank und eine Wertschätzung für die zahlreichen Dienste, die diese Menschen für unsere Altenheimbewohner durch Besuchsdienste, Begleitung, Unterstützung bei Veranstaltungen und Angeboten erbringen. Die Ehrenamtlichen bereichern unsere Arbeit und sind für unsere Bewohner unersetzlich“, freut sich die Geschäftsbereichsleiterin Sigrid Kübler-Molitor in der Begrüßungsrede.

Ehrenamtliche Mitarbeiter bringen jede Woche ihre Zeit ein, sie führen Gespräche, hören

zu, helfen mit in der Cafeteria oder bei Festen und bringen ihre Fähigkeiten ein. Sie machen sich stark für Andere und bekommen dankbare Bestätigung in dieser sinnvollen Tätigkeit zu spüren. Mit diesem Zusammentreffen Gleichgesinnter zum gemeinsamen Austausch zeigt sich: „Engagement macht stark!“.

Dieser Gedanke wird auch in der Fotoaktion im Rahmen der Woche des bürgerschaftlichen Engagements des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aufgegriffen und will Engagierten ein Gesicht geben. „Wir werden mit einem Foto dieses Ehrenamtstages an der Kampagne teilnehmen“, erklärt Sabine Riddermann, Stabsbereichsleiterin Diakonie, Seelsorge und Ehrenamt der Ev. Perthes-Stiftung.

In der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. engagieren sich in den Arbeitsbereichen für Menschen im Alter, mit Behinderungen, in besonderen sozialen Schwierigkeiten und in der Begleitung in der letzten Lebensphase 1165 Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 249 Ehrenamtliche Mitarbeiter engagieren sich im Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Mitte, 195 Frauen und 54 Männer, ca. 212 Stunden ehrenamtlicher Arbeit werden wöchentlich von ihnen unentgeltlich geleistet.

Heidemarie Hellwig

Richtfest zum Bau des Christlichen Hospiz Soest

Was bisher nur als Modell in der Glasvitrine existierte, ist nun am Regenhertzweg 11a zum Greifen nah. Der Dachstuhl ist fertig, damit geht es nun in den Endspurt. Beim gut besuchten Richtfest konnten sich die Gäste vom Fortschritt des Baus persönlich ein Bild machen. Den Rahmen schaffte dazu der Schützenverein Einigkeit, der mit heißen Würstchen und kühlen Getränken die Träger des Projektes unterstützte.

Der gesamte Erlös des Richtfestes kommt dem Christlichen Hospiz Soest zugute, denn auch wenn das Projektende nah scheint, die weiteren Maßnahmen und der Innenausbau sind noch zu finanzieren. Rund 877.000€ müssen hierzu noch gesammelt werden. „Es bleibt weiterhin eine enorme Herausforderung, der wir angesichts des bisherigen Verlaufes, aber entschlossen und positiv entgegnetreten, sagt Johanniter Regionalvorstand, Udo Schröder-Hörster

Die Hammerschläge zum Versenken des letzten Nagels im Dachstuhl überließ Sigrid Kübler-Molitor von der Perthes-Stiftung dann ihrem Geschäftsführerkollegen Udo Schröder-Hörster. Gemeinsam mit dem erfahrenen Zimmermann vollendete er in luftiger Höhe mit nur wenigen Schlägen nach dem



Die Gesellschafter der Christlichen Hospiz Soest gGmbH freuen sich mit den engagierten Vertretern von Stadt, Land und Kirche über das Richtfest. Foto: Christliches Hospiz Soest

traditionellen Richtspruch das Werk. Nun sollen auch die restlichen Arbeiten am Neubau zügig voran gehen, so dass pünktlich zur geplanten Eröffnung am 02. Mai 2018 die ersten Gäste ins fertige Hospiz einziehen können.



Weitere Informationen zum Hospiz Soest finden Sie auf www.hospiz-soest.de



Themenabend „Alzheimer“:

„Nicht nur
Verlust-, auch
Gewinnerkrankung“

Informations- und Unterhaltungsformat transportierte gesellschaftliches
Thema +++ anregender Austausch

*Die Resonanz auf die hochkarätig besetzte
Veranstaltung „Ich will mich nicht vergessen“
war groß: Mit 250 Gästen war die Aula der*

*Konrad-Adenauer-Realschule in Hamm am 13.
November 2017 sehr gut gefüllt.*

In besonderer Form hatte die Evangelische Perthes-Stiftung zu einem Informationsabend zum Thema „Alzheimer und Demenz“ in Kombination mit Anekdoten aus der Fußballwelt eingeladen. Der bekannte Sportreporter Werner Hansch berichtete zunächst in einem Impulsvortrag bewegend von der Alzheimer-

Erkrankung seines langjährigen Freundes, der FC Schalke 04-Legende Rudi Assauer und kam mit FC-Bayern-Co-Trainer Hermann Gerland über den ebenfalls betroffenen, unvergessenen Rekordschützen „Bomber“ Gerd Müller ins Gespräch, bevor er eine Expertenrunde zum Thema moderierte.



Die Evangelische Perthes-Stiftung knüpfte mit diesem Format an den ebenfalls sehr erfolgreichen Themenabend „Fußball und Sucht“ vor zwei Jahren an. Damals berichtete Uli Borowka offen über seine Alkoholabhängigkeit. „Die vielen positiven Rückmeldungen haben uns dazu bewogen, Fußball und eine weitere gesellschaftlich sehr relevante Aufgabe zusammenzuführen: Wir verbinden an diesem Abend die schönste Nebensache der Welt mit den wichtigen Themen Alzheimer und Demenz, die Millionen Menschen in Deutschland betreffen“, erläuterte Rüdiger Schuch, Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung das Konzept in seinen Begrüßungsworten.

„Rudi Assauer hat sich im Februar 2012 geoutet, meine Geschichte fängt aber 10 Jahre zuvor an“, begann Werner Hansch seinen sowohl humorvollen wie berührenden Rückblick auf die schillernde Persönlichkeit Rudi Assauers. Als kluger Manager einst vom „Sonnenkönig“ Günter Eichberg zurückgeholt, habe er den bis heute größten Erfolg in der Vereinsgeschichte, den Sieg im UEFA Cup Herzschlag-Finale 1996/97 gegen Inter Mailand möglich gemacht. Als gutaussehender Frauenschwarm und geschäftlicher „Macher“ habe er den finanziellen Ruin des Gelsenkirchener Vereins u. a. durch den Bau der heutigen Veltins-Arena mutig und entschlußkräftig verhindert. Umso unverständlicher

sei es zunächst gewesen, dass der Verein sich 2006 scheinbar überraschend von ihm trennte. Hansch ging mit Assauer in den folgenden Jahren noch auf diverse öffentliche Veranstaltungen. Bis es nicht mehr ging. 2010 folgte die Diagnose Alzheimer und damit die Bestätigung einer großen Angst, die ihn schon lange begleitet hatte, denn Assauers Mutter und Bruder waren bereits an der Krankheit gestorben.

»Die Familie Assauer hat einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung dieser Volkskrankheit der Zukunft geleistet.«



Fotos: A. Rother

Die feinfühlig und nachhaltig wirkende Dokumentation in der ZDF-Reihe 37° habe 2012 dafür gesorgt, dass das Thema Demenz „wie ein Blitz durch die deutsche Gesellschaft ging“, erzählte Werner Hansch. „Die Familie hat damit einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung dieser Volkskrankheit der Zukunft geleistet.“

In den vergangenen fünf Jahren sei das Thema viel stärker in den Fokus gerückt durch Bücher, Filme und Informationsveranstaltungen. „Aber der Weg ist trotzdem noch weit“, sagte Hansch. Noch immer sei die Erkrankung zu Unrecht sehr schambelastet. Zu Anfang sei es auch Rudi Assauer „lieber gewese-

sen, man dachte, er habe einzig ein massives Alkoholproblem als die eigentliche Ursache seiner Degeneration an die Öffentlichkeit zu tragen“, so Hansch.

So offen wie die Familie Assauer geht nicht jeder mit dieser Krankheit um. So habe sich die Familie von Gerd Müller dagegen entschieden, in die Öffentlichkeit zu gehen, erzählte Hermann Gerland. Gemeinsam mit Werner Hansch schwelgte er in Erinnerungen an die großen sportlichen Erfolge des Ausnahmespielers, der auch als Jugendtrainer nach seiner aktiven Zeit viele spätere Top-Fußballer begleitet hat: „365 Tore in 15 Jahren Bundesliga beim FC Bayern, 68 Tore in 62 Nationalspie-

len – Gerd Müller war der beste Stürmer aller Zeiten und ist ein noch besserer Mensch.“ Gerland besuche ihn regelmäßig und sagte nur zu seinem Zustand, er werde hervorragend gepflegt und umsorgt.

Über die Diagnoseverfahren, Behandlungsmöglichkeiten, Unterstützungsangebote und den aktuellen Stand der Wissenschaft sprach Hansch mit Dr. Frank Quibeldey (Oberarzt St. Marien-Hospital Hamm). „Alzheimer ist nur eine von mehreren Formen einer demenziellen Erkrankung“, erläuterte dieser und grenzte sie deutlich von anderen neurologischen Erkrankungen wie Parkinson ab. Rein physisch verlieren die Nervenzellen im



Gehirn ihre Funktionsfähigkeit und Zellmasse schwindet. Ein erkrankter Mensch verliere sein Symboldenken, das Abstraktionsvermögen, das Assoziative Denken und die Fähigkeit zur Transferleistung. „Also die Fähigkeit, neue Informationen aufzunehmen, abzuspeichern und auf Zeit wieder abzurufen.“ Als Beispiel nannte er u. a. Symbole in Logos, die sich im Kopf von Gesunden schnell mit der dazugehörigen Firma verbinden.

Bis heute ist die tatsächliche Ursache von demenziellen Erkrankungen unbekannt. Sie gelten als nicht heilbar und sind keine ausgewiesene Erbkrankheit. Eine ausgewogene, bevorzugt mediterrane Kost, ausreichend Bewegung, musizieren und vor allem die rege Teilnahme am so-

zialen Leben gelten als tendenziell hilfreich in der Vorbeugung.

Behandlung

„Demenz ist eine der wenigen Erkrankungen, die den Betroffenen in seiner Gesamtpersönlichkeit trifft und sein soziales System. Deshalb ist gerade die nicht medikamentöse Behandlung sehr wichtig.“ Diese erfordert allerdings Zeit und Geduld. „Im Kontakt mit Demenzpatienten kann man nicht unter Zeitdruck stehen“, stellte Dr. Quibeldey klar heraus. „Diese notwendige Entschleunigung ist etwas Positives.“ Grundsätzlich müsse der defizitorientierte Blick auf die Erkrankung verändert werden. „Demenz ist keine reine Verlufterkrankung, sie kann auch eine Gewinnerkrankung

sein.“ So wisse er von Beziehungen zwischen demenziell Erkrankten und ihren Angehörigen, die in der Krankheit inniger und liebevoller wurden. „Ich kenne eine Tochter, die ihre Mutter nach 40 Jahren wieder herzlich umarmen kann. Auch das kann die Erkrankung mit sich bringen.

Wichtig sei in jedem Fall die frühzeitige Abklärung etwaiger Beschwerden durch Fachärzte. „Leider kommen viele Patienten erst in einem sehr fortgeschrittenen Stadium zu uns. Es hat in der Medizin einen Paradigmenwechsel gegeben, der vor allem auf Früherkennung und sowohl medikamentöse als auch nicht medikamentöse Behandlung von Symptomen setzt.“ Zweimal am Tag die Brille zu verlegen sei per se allerdings noch kein Grund

zur Besorgnis. „Es sei denn, Sie finden die Brille an Orten wieder, an denen sie sonst nicht auffindbar war“, gab der Mediziner als Beispiel. Demenzielle Erkrankungen seien bei älteren Krankenhauspatientinnen und -patienten heute eher die Regel als die Ausnahme. Deshalb sei die fachliche Schulung des Personal immens wichtig.

Gabriele Walczak (Demenzcoach und Einrichtungsleitung Ev. Altenzentrum St. Victor Hamm-Herringen) unterstrich, dass „ein Mensch auch in der Krankheit die Persönlichkeit bleibt, die er ist und war“. Deshalb sei es wichtig, sich auf die Situation, in der der Betroffene sich gerade befindet, einzulassen und ggfls. nach kleinen Weichenstellungen in der Kommunikation zu suchen. „Wir zeigen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern beispielsweise einzelne Speisen, wenn wir nach ihren Vorlieben fragen.“ Eine Käsescheibe werde als Bild erkannt, aber u. U. mit dem Begriff „Salami“ verknüpft. „Wir versuchen nicht so sehr alleinig auf die Worte zu reagieren, sondern zu erspüren, welches Gefühl der Betroffene gerade ausdrücken will.“ Darüber hinaus betonte Walczak, wie schwer eine solche Erkrankung für die Angehörigen sei. „Sie brauchen unseren Respekt und Bewunderung und jede Art von Hilfe.“

Fortschritte

Insgesamt habe sich in den vergangenen Jahren bereits viel zum Besseren verändert. Mit



Fotos: A. Rother

der Einführung der Pflegegrade etwa hätten erstmals demenziell Erkrankte Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung. Walczak warb zudem für den Pflegeberuf: „Es ist eine sehr sinnstiftende Tätigkeit mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten.“ Von allen Beteiligten wurde die Vernetzung zwischen den Krankenhäusern, den Beratungsstellen und den Pflegeeinrichtungen gelobt. „Es werden individuelle Lösungen gesucht und gefunden, die vielschichtig sind und alle Bereiche abdecken“, ergänzte Dr. Quibeldey. „Das funktioniert gut in Hamm.“ Dass es noch Verbesserungspotenzial hinsichtlich der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gebe, darin war sich die Runde allerdings ebenfalls einig.

Frank Schulte vom Amt für Soziales, Wohnen und Pflege der Stadt Hamm berichtete außerdem darüber, wie die Stadt Hamm auf die demografische Entwicklung mit vielen alten Menschen vorbereitet ist und welche Strukturen dafür geschaffen werden. So skizzierte er das mittlerweile im dritten Jahr befindliche Projekt „Äl-

ter werden in Hamm“ und das „Feidikforum“, ein Modellquartier für Menschen im Alter. Die Selbstbestimmung zu erhalten, die Lebensqualität zu steigern und der Vereinsamung entgegen zu wirken nannte er als Kernziele. Außerdem beschrieb er die Angebote des Netzwerks Demenz und der Wohn- und Pflegeberatung. „Der demografische Wandel ist bereits Gegenwart: 20 Prozent aller Einwohner in Hamm sind über 65 Jahre alt. Umso wichtiger sind Informations- und Beratungsangebote wie dieser Abend.“ Fragen aus dem Publikum wurden ebenfalls beantwortet.

Die Musiker Klaus Rüter (Akkordeon) und Oliver Zicholl (Gitarre und Gesang) rahmten die Wortbeiträge mit gefühlvollen, passenden Stücken ein. Informationsstände der Alzheimer Gesellschaft, der Grünen Damen und Herren Ambulant e. V. sowie der Evangelischen Perthes-Stiftung rundeten den Abend ab. Der Förderverein der Konrad-Adenauer-Realschule kümmerte sich zudem um das leibliche Wohl.

Tanja Schreiber

Perthes-Haus, Paderborn

Mittelalterliches Festessen im Perthes-Haus



„Mahlzeit, sagte Luther!“ – unter diesem Motto fand anlässlich des Reformationsjubiläums ein mittelalterliches Festmahl im Perthes-Haus statt. Nicht nur durch Speisen des Mittelalters, sondern auch durch die Gewänder und die Musik fühlten sich die Gäste in die Zeit Martin Luthers versetzt.

„Zu Lebzeiten von Martin Luther war sein Haus immer ein Treffpunkt von Theologen und Laien, die sich zur Diskussion, zum Gespräch, Gebet und auch zur gemeinsamen Mahlzeit trafen. Dieses Mahlhalten war ihm wichtig und soll auch den heutigen

Abend bestimmen, sowie die Mahl- und Tischgemeinschaft auch das Leben in unserer



Einrichtung bestimmt!“, erläuterte Einrichtungsleiterin Heidemarie Hellwig, die selbst in die Kleidung von

Katharina von Bora, der Ehefrau Luthers, geschlüpft war.

In einer Mischung aus Texten über die Zeit und das Wirken Luthers, ergänzt durch Gebete und gemeinsames Singen, angeleitet von Pfarrerin Britta

Schwiete, wurden die drei Gänge des Abendessens serviert. Auch Martin Luther hielt im passenden Gewand eine Rede. Die Mitarbeiter, die diesen Abend begleiteten, trugen Garderobe des Mittelalters und sorgten für das passende Flair. Frau Olschweski, die diese Gewänder genäht hatte, konnte wichtige Hintergründe zur Bedeutung erzählen.

Mit Gesprächen, nicht nur über das schmackhafte mittelalterliche Mahl, endete dieser gelungene Abend in Erinnerung an die Reformation Martin Luthers.

Heidemarie Hellwig



Themendekoration im Perthes-Zentrum Kamen

Im Perthes-Zentrum Kamen wird das Betreuungsprogramm durch einen Jahresplan thematisch strukturiert. Dieser bringt in der Betreuung viele Abwechslungsmöglichkeiten mit sich und dient zusätzlich als zeitliche Orientierungshilfe. Nicht nur die Aktivierungen auf den Bereichen oder in den Bereichsübergreifenden Angeboten spiegeln sich in diesem Jahresplan wider, auch die Dekoration in der Einrichtung wird danach ausgerichtet.

Das aktuelle Thema ist „Schule & Einschulung“. Hierzu wurden, wie auf den Bildern zu erkennen, diverse Gegenstände aus der Schulzeit ausgestellt. Alte Einschulungsfotos wurden vergrößert und mit den Vergleichsfotos von heute wurde ein spannendes Bilderrätsel erstellt. Viele Bewohner, Angehörige und auch Mitarbeitende haben große Freude an der Zuordnung.

Marcel Schünke



Leithenhof, Bielefeld

Luther-Singspiel

Im Zeichen des Lutherjahres wurde am 7. November im Altenzentrum Leithenhof unter dem Titel: „Befreit leben und zuversichtlich glauben“ ein Singspiel für Erwachsene nach der Idee von Markus Nickel in der Evangelischen Versöhnungs-Kirchengemeinde Rheda-Wiedenbrück aufgeführt, mit Ansgar Brockamp am Klavier, Maurice Vaughan an der Trompete sowie dem Kirchenchor. Die Spielszenen wurden dargestellt von Bärbel Page und Gundi Nuphaus, die musikalische Gesamtleitung hatte Kantorin Angelika Riedel. Als Mitglied des Kirchenchores stand auch die Einrichtungsleitung Regina Dieckmann mit auf der Bühne. Die Zuschauer – Bewohner und Gäste – belohnten die Aufführung mit einem großen Applaus.

Regina Dieckmann





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd

- 1 Ambulanter Dienst
- 14 Stationäre Einrichtungen mit **1137** Plätzen
- 1 Hospiz
- 8 Wohnanlagen mit **328** Mietparteien
- 1 Fachseminar für Altenpflege

Kreiskirchentag in Lüdenscheid

„himmelwärts“

Der Kreiskirchentag in Lüdenscheid stand unter dem Motto „himmelwärts“. Auf dem Rathausplatz in Lüdenscheid wurde der Eröffnungs-Gottesdienst von Superintendent Klaus Majoress gefeiert, ebenso beendete er dort den Tag mit einem Gottesdienst und dem Reisesegen für alle Teilnehmenden.

Der große Platz bot mit den vielen Ständen ein farbenfrohes Bild. Alles in Allem hatte Petrus ein Einsehen: Ab und zu ein Regenschauer, aber ansonsten gutes Wetter für eine solche Veranstaltung.

Die Evangelische Perthes-Stiftung war mit verschiedenen Ständen aus den Bereichen Perthes



Wohnen und Beraten, Perthes-Service sowie Perthes-Altenhilfe, Geschäftsbereich Süd, vertreten. Bei der Mitmachaktion am Stand der Perthes-Altenhilfe konnte man sich einen sog. „Altersanzug“ anziehen, der beim Tragen in der Bewegung, beim Hören und Sehen die Beeinträchtigungen eines alten Menschen vermittelt. Insbesondere junge Menschen fanden diese Aktion erst einmal cool, aber nach einigen Metern Spaziergang waren sie schon sehr beeindruckt und wurden nachdenklich.

Für jeden interessierten Besucher des Standes gab es eine kleine Tüte zum Mitnehmen: Ein kleiner gesunder Gruß, frei nach Luthers Motto „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Viele gute Gespräche zu unserer Arbeit als Träger von Altenheimen im Kirchenkreis haben sich ergeben. Übrigens: der kleine Luther war auch da!

Monika Besner





Geschäftsbereich Süd

Ehrenamtstag in Neuenrade

Geben ohne Gegenleistung, das ist selbstverständlich für die vielen Frauen und Männer, die sich in den Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung ehrenamtlich engagieren. Selbstverständlich ist es aber auch, diesen engagierten Menschen für ihren Einsatz zu danken.

Alle zwei Jahre lädt der Vorstand der Stiftung alle Ehrenamtlichen zu einem Dankeschön-Tag in die Stadthalle Kamen ein. Zwischen den Jahren, also dem „großen Termin“, sagen wir in den Geschäftsbereichen der Perthes-Altenhilfe mit einer eigenen Veranstaltung „Danke“.

Am 28. September waren die Ehrenamtlichen der 14 stationären Einrichtungen und dem

Hospiz des Geschäftsbereichs Süd in das Evangelische Seniorenzentrum in Neuenrade eingeladen. Über hundert Ehrenamtliche reisten aus Altena, Arnsberg, Nachrodt, Menden, Sprockhövel, Plettenberg, Iserlohn, Lüdenscheid, Werdohl und Meinerzhagen an.

Bei einem guten Frühstück konnte man ankommen, sich kennenlernen oder auch Be-

kannte treffen. Geschäftsbereichsleiter Ralf Lohscheller begrüßte die Gäste und Teilnehmenden, die anschließende Andacht hielt Pfarrer Klaus Majoress, Superintendent des Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg und Vorsitzender des Stiftungsrates der Evangelischen Perthes-Stiftung.

Uwe Birnstein, Theologe und Journalist, brachte anlässlich des Reformationsjubiläums den Teilnehmenden den Menschen Martin Luther näher und erklärte in seinem Bildvortrag eindrücklich, warum uns Luther auch mal zu Herzen geht.

Nach einem köstlichen Mittagessen, das die Mitarbeitenden der Perthes-Service GmbH des Seniorenzentrums Neuenrade zubereitet hatten, ging man gestärkt an Leib und Seele wieder in Richtung Heimat. Jeder in persönlicher Begleitung durch Herrn Luther, denn jeder Teilnehmer hatte den kleinen Playmobil-Luther in der Tasche.

Heike Vedder

Neuenrade

Preis für Wohngemeinschaftsprojekt



Foto: Uwe Jesiorkowski/wig NRW

Im Rahmen der Jahrestagung des Fachverbandes wig (Wohnen in Gemeinschaft) wurden Preise an ambulant betreute Wohngemeinschaften verliehen: Auf Platz zwei in der Kategorie ERGO wig Zukunftspreis 2017 kam das Projekt „Wohnen in Gemeinschaft für Menschen mit Demenz im Quartier ‚Am Stadtgarten‘ in Neuenrade“.

Die Wohngemeinschaft bietet besonders hilfs- und schutzbedürftigen älteren Menschen eine passgenaue Wohn- und Betreuungsform, so die wig Jury. Trotz gesundheitlicher Veränderungen und kognitiver Einbußen durch die demenziellen Erkrankungen leben die Menschen hier in einer Gemeinschaft mit familienähnlichen Strukturen. In Kooperation mit der Evangelischen Perthes-Stiftung und der Wohnungsbaugesellschaft Ecoplan in Neuenrade wurde die WG im Erdgeschoss eines denkmalgeschützten Gebäudes realisiert.

Dabei überzeugte die Jury die Einbettung der WG in das Quartier, nicht nur über das Café Karl, einem Treffpunkt für Jung und Alt, sondern auch durch die Lage an einer zentral gelegenen Stelle mit guter Infrastruktur inmitten von Neuenrade. Vertreterinnen und Vertreter der Perthes-Stiftung und von Ecoplan nahmen aus den Händen von Laudator Roland Weigel den ERGO wig Zukunftspreis entgegen.

Ernst-Wilm-Haus, Arnsberg

Feier nach Beendigung der Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen

Gemeinsames Fest mit der Evangelischen Kirchengemeinde Hüsten

Nach gut zwei Jahren ist der Umbau des Ernst-Wilm-Hauses beendet. Da das 25-jährige Jubiläum zeitlich in die Sanierungsphase fiel, wurde dies nun zusammen mit dem Abschluss der Qualifizierungsmaßnahmen gefeiert. Mit einem festlichen Gottesdienst und zahlreichen Grußworten sind diese zwei Ereignisse jetzt gewürdigt worden.

Das Ernst-Wilm-Haus befindet sich in der Trägerschaft der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. in Münster. Am 01.04.1990 wurde das Haus in Betrieb genommen und ist seit seinem Bestehen für 80 Bewohnerinnen und Bewohner ein Zuhause. Im Laufe der Jahre haben sich im Ernst-Wilm-Haus vielfältige Kooperationen und Angebote entwickelt. Nach dem Umbau verfügt das Haus über 80 Einzelzimmer.

Durch den Anbau wurden die dafür notwendigen Flächen geschaffen und somit die Einrichtung um zusätzliche Aufenthaltsräume mit großer Terrasse oder Balkon ergänzt. Auch die großzügige Gartenanlage hinter dem Ernst-Wilm-Haus konnte bestehen bleiben. Durch diese Umgestaltung der Einrichtung



ist eine deutliche Steigerung der Wohnlichkeit sowie der Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner umgesetzt worden.

Sowohl der Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., als auch die Einrichtungsleitung berichteten von den zahlreichen Herausforderungen in der vergangenen Zeit und bedankten sich bei den Fachleuten, Mitarbeitenden, Freunden des Hauses und den Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen für die großartige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

Brigitte Schüttler

»Nach dem Umbau verfügt das Haus über 80 Einzelzimmer.«



Werdohl

Spießbraten statt Pommes: Lutherfest im Altenzentrum Wichernhaus

Im Juni fand im Werdohler Wichernhaus eine abwechslungsreiche Sommerfest-Variante statt:

Eine Spielszene mit Martin Luther, alias Rüdiger Schmale (Pfarrer im Ruhestand) und einer armen Sünderin, die Luther nach der Menge der Silbermünzen fragt, die sie für den Ablass ihrer Sünden bezahlen müsse, stimmte die Gottesdienstbesucher eindrucksvoll auf das Thema des Festes ein.

In historische Gewänder gekleidet boten Einrichtungsleiterin Anja Rittinghaus und ihr Team den Gästen auch kulinarisch eine Zeitreise: „Heute gibt es mal keine Pommes und kein Schaschlik. Wir haben nur Dinge im Angebot, die es auch schon zu Luthers Zeiten gab.“

So genossen die Bewohnerinnen und Bewohner des Wichernhauses und ihre Freunde und Verwandte Spießbraten mit Sauerkraut, Ofenkartoffeln

und Schmalzbröte. Musikalisch sorgte Karsten Wolfewitz, der Hausmeister der Burg Holzbrink in Altena, mit seinen altertümlichen Instrumenten für stille Unterhaltung, gewürzt mit Schilderungen zum Alltagsleben auf einer Burg und Geschichten vom Junker Jörg, der heimlich die Bibel übersetzte.

Imke Koch-Sudhues

Sommerfest und 65-jähriges Jubiläum im Haus am Quell

Am 01.07.2017 wurde im Haus am Quell gleich doppelt gefeiert: Anlass waren das 65-jährige Bestehen der Einrichtung sowie das Sommerfest. Zu den geladenen Gästen gehörten der Förderverein sowie die GBK Süd und das Kuratorium.

Pfarrer Renfordt wurde bei seinem Gottesdienst von dem Posaunenchor musikalisch begleitet, was bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie bei den Gästen sehr gut ankam. Für Speis und Trank war natürlich ausreichend gesorgt. Als Star-gast sorgten „Aron King“ als Elvis-Double sowie der Shanty-Chor für schwungvolle Unterhaltung.

Christiane Schäfer



Ausflug des Perthes-Pflegedienstes Märkischer Kreis und der Wohngemeinschaft Neuenrade

Am 02.08.2017 lud der Perthes-Pflegedienst Märkischer Kreis Mitarbeitende und Klienten zu einem Ausflug an den Biggesee ein: Statt einer gewöhnlichen Schifffahrt war das Motto an Bord „Tanztee auf dem Biggesee“ – eine gelungene Überraschung!

So war die Tanzfläche von Beginn an gut besucht. Klienten



tanzen zusammen mit den Mitarbeitenden oder mit anderen Gästen. Auch diejenigen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, ließen sich durch die Musik mitreißen und schunkelten mit – die Stimmung war großartig und dies mit Sicherheit nicht der letzte Besuch auf dem Biggeseel!

Anke Wippermann



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Arbeit

WfbM Betriebsteile: **1.508** Plätze

Traumländer und Sozialwerkstätten: **200** Plätze

Insgesamt: **1.708** Plätze

Hellweg-Werkstätten, Betriebsteil Martin-Luther-King, Kamen

Besuch aus Ohio

Schon Tradition haben die jährlichen Besuche von Gästen des Evangelischen Kirchenkreises Unna in den Hellweg-Werkstätten.

Während in den vergangenen Jahren Besucherinnen und Besucher aus Tansania die Arbeit der Hellweg-Werkstätten kennenlernen konnten, waren

im Juli zehn junge Erwachsene aus Ohio mit ihren Begleitern aus dem Ev. Kirchenkreis zu Gast im Betriebsteil Martin-Luther-King in Kamen. Die Young Ambassadors der United Church of Christ waren im Rahmen eines Austauschprogramms in den Kirchenkreis gekommen und im Kreis Unna in Gastfamilien untergebracht. Von dort aus erkundeten sie in einem „straffen Programm“ den Kirchenkreis und hatten auch Gelegenheit, den Arbeitsalltag der



Menschen mit Behinderungen in den Hellweg-Werkstätten kennenzulernen. Bei einem Begrüßungskaffee wurde zum Einstieg ins Thema ein Film über die Arbeit der Hellweg-Werkstätten gezeigt.

Danach konnten die Gäste bis zum Mittag die Arbeitsgruppen erkunden und so Eindrücke und praktische Erfahrungen sammeln. Nach einem gemeinsamen Mittagessen gaben die Gäste ein durchweg positives Feedback,

in dem besonders das vielfältige Arbeitsangebot wie auch die freundliche Atmosphäre hervorgehoben wurden.

Iris Spyra

Börde-Werkstätten, Werl

Erfolgreiche Teilnahme an den „Bethel Athletics“

In diesem Jahr fand in Bielefeld wieder ein großes Sportfest statt. Diesmal meldeten sich zwei Beschäftigte der Wichern-Werkstatt für die Disziplinen „Laufen“ und „Wettbewerbsfreies Angebot“, sowie die Fußballmannschaften der Börde-Werkstätten aus Werl, Be-

triebsteile Wichern-Werkstatt und Börde-Industrie-Service an. Die Anmeldeliste war schnell gefüllt. Unterstützt durch vier Mitarbeitende der Werler Betriebsteile waren alle Aktiven froh, dass der schnelle Entschluss für die frühzeitige Anmeldung gefasst war.

Das große Fußballturnier mit vielen Mannschaften aus Westfalen und Polen vor Augen spornte den sportlichen Ehrgeiz ordentlich an. So wurde das wöchentliche Training intensiviert. Ein Mehr an sportlicher Leistung wurde durch eine konstant

hohe Trainingsbeteiligung und ein straffes Trainingsprogramm erreicht.

Am 8. Juli brachen die beiden Mannschaften mit großer Motivation und Lampenfieber zum Sportpark Gadderbaum nach Bielefeld auf: 24 Fußball-Mannschaften spielten in drei verschiedenen Leistungsgruppen gegeneinander.

Geschafft, aber sehr zufrieden mit ihren Leistungen, kehrten die Aktiven von dem straffen Turnierprogramm bei hochsommerlichen Temperaturen mit ungebrochener Aufbruchsstim-

mung und Lust auf mehr nach Werl zurück.

Ein neuer Trikotsatz unterstrich die Zusammengehörigkeit und die gute Leistung der beiden Mannschaften. Ein großer Dank für die Neuanschaffung der Trikots gebührt der Firma Hillebrand und dem Sportgeschäft Papenberg. Die beiden Wickeder Unternehmen sponserten die schicken neuen Fußballtrikots, die von jedem Teilnehmer mit Stolz getragen wurden. Freundschaftsspiele und die Teilnahme an weiteren Turnieren sind bereits in Planung.

Fred Wenselowski



Anzeige



Wir sind Ihre Bank.

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie – KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei uns unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen: www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-BANK ■ www.KD-BANK.de ■ Fon 0231-58444-0 ■ Info@KD-BANK.de



Börde-Industrie-Service, Werl „Sommer, Sonne, Spaß und Spiel“

Die Beschäftigten des Börde-Industrie-Service in Werl und deren Angehörige feierten am 16.9.2017 ihr Betriebsfest unter dem Motto: „Sommer, Sonne, Spaß und Spiel“.

Die Feier wurde von Beschäftigten und Mitarbeitern gemeinsam geplant und vorbereitet. So konnten die Wünsche der Beschäftigten berücksichtigt werden, was zu einem guten Verlauf beitrug. Nicht nur Rumsitzen, Essen und Trinken lautete die

Devise, sondern Bewegung und Spaß waren angesagt. Viele Attraktionen warteten auf die Besucher des Festes: Torwandschießen, Kickern, Tischtennis, Dart auf Ballone oder Karaoke.

Kaffee, Kuchen, Cocktails, kühle Getränke und Leckereien vom Grill fehlten auch nicht. Jeder Teilnehmer erhielt zum Abschluss einen Preis, den er sich durch das Mitwirken am Fest verdient hatte.

In den Wochen vorher hatte sich auf eigene Initiative eine Band aus Beschäftigten, unserem BUFDi und Chorleitung gebildet. Die vielen Proben und das Lampenfieber hatten sich mehr als gelohnt. Zum Abschluss des Festes gab es ein kleines Konzert mit bekannten Hits und Ohrwürmern. Die Festgemeinde sang und schunkelte begeistert mit. Nach tosendem Applaus gingen alle summend und zufrieden nach Hause.

Fred Wenselowski

save the date

Neujahrsempfang 2018 mit

- Minister a. D. Dr. Norbert Blüm, Bonn
- Theologischer Vorstand Birgit Heide, Köln
- Die Dresdner Salon~Damen, Dresden

Donnerstag, 25. Januar 2017, 09:30 Uhr,
Pauluskirche in Kamen und im Anschluss
Stadthalle in Kamen.



Geschäftsbereich Perthes-Arbeit

Beratungen über das Bundesteilhabegesetz

Mit dem Bundesteilhabegesetz hat die Bundesregierung zahlreiche Änderungen für Menschen mit Behinderung auf den Weg gebracht. Für Beschäftigte der Börde- und Hellweg-Werkstätten führten die Änderungen seit Jahresbeginn zu einigen finanzielle Verbesserungen.

Aber auch für die Börde- und Hellweg-Werkstätten selbst gab es gute Gründe die gesetzlichen Änderungen, die bis 2020 in mehreren Etappen umgesetzt werden sollen, zu beraten.

Hierzu trafen sich im Oktober 25 leitende Mitarbeitende und Mitarbeitende der Sozialdienste der Börde- und Hellwegwerkstätten sowie der Sozialwerkstätten zu einer eintägigen Klausurtagung.

Nach einem Impulsreferat von Martin Weißenberg (Fachreferent Diakonie RWL) wurden die wichtigsten Eckpunkte lebhaft diskutiert und hinsichtlich der zukünftigen Ausrichtung der Werkstätten bewertet.

„Das BTHG enthält einige wichtige Verbesserungen für die Beschäftigten der Börde- und Hellweg-Werkstätten. Es sind aber noch viele Fragen offen. Wir wollen aber als Werkstatt die Neuerungen als Chance und Impuls zur Verbesserung unsere Angebote begreifen. Hierzu haben wir gemeinsam viele gute Ansätze gefunden.“ fasst Geschäftsbereichsleiter Michael Dreiucker zusammen.

Michael Dreiucker





Klaus Ehrhardt (Leitung Technik), Frank Solfrian (Leitung Sozialdienst), Maria Lütke-Hamann (Arbeitsanleitung), Michael Dreiucker (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Arbeit) und Rüdiger Schuch (Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.) freuen sich über die Eröffnung des neuen t|raumlandes in Münster

Evangelische Perthes-Stiftung eröffnete Gebrauchtwarenkaufhaus in Münster

Im Juli eröffnete das t|raumland Münster seine Pforten: Das neue Second-Hand-Warenhaus an der Ecke Wolbecker Straße/Friedrichstraße bietet qualitativ gute gebrauchte Elektrogeräte, Fahrräder, Haushaltswaren, Kleidung und Möbel zu günstigen Preisen an. Mit ihrem Angebot will die Evangelische Perthes-Stiftung e. V., die der Träger des t|raumlandes ist, ein Zeichen gegen Armut setzen.

„So bunt wie das Angebot, so bunt sind auch die Menschen, die auf ganz unterschiedliche Weise mit dem t|raumland verbunden sein werden: Wir wollen, dass alle Bürger der Stadt zur Kaufkundschaft hier in Münster gehören können,“ so Michael Dreiucker, Geschäftsbereichsleiter Perthes-Arbeit. „Mit dem Angebot möchten wir alle Menschen ansprechen: Menschen, die besondere Artikel wie Nippes oder Antikes suchen, Menschen

die gute qualitative Waren zu einem günstigen Preis suchen und Menschen, die auf günstige Preise angewiesen sind. Diese erhalten beim Nachweis ihrer finanziellen Bedürftigkeit zusätzlich 20 Prozent Nachlass auf die angegebenen Preise.“ Das t|raumland bietet so einen gemeinsamen Ort, an dem alle Menschen gleichberechtigt einkaufen sollen, so Dreiucker. Außerdem sei es eine Plattform des Gebens und Nehmens: „Menschen, die Waren spenden, kaufen bei uns und Menschen, die bei uns kaufen, spenden Dinge, die sie nicht mehr benötigen. Sie alle wissen um den Zweck der t|raumländer und unterstützen uns.“

Zugleich bietet das neue Second-Hand-Warenhaus Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die über einen längeren Zeitraum arbeitslos waren.

Imke Koch-Sudhues

geerdet

Krippe und Herberge

Ein Raum mit Etagenbetten, Tisch und Stühle in der Mitte, auf dem Tisch stehen Flaschen. Zigaretten zwischen den Fingern und den Lippen winzig kleiner Figuren auf den Stühlen und in den Betten. Im Papierkorb liegen klitzekleine, zusammengeknüllte Zeitungsfetzen, eine Wäscheleine ist quer durch den Raum gespannt, in einer Zimmerecke steht ein Weihnachtsbaum.

Das Bild beschreibt eine Krippe im Telgter Krippenmuseum. Sie zeigt wohl einen sehr realen Bezug zum Leben ihrer Gestalter. Bewohner einer Übergangseinrichtung für wohnungslose Menschen haben sich die Szenerie überlegt, sehr filigran, geradezu liebevoll bis ins kleinste Detail. Ihre Krippe hat nichts von der Idylle, die uns kunstvoll geformte Krippen manchmal vermitteln wollen. Und sie hat auch überhaupt nichts von dem Bild, das viele gern von Weihnachten haben. Keine Geschenke unter dem Baum, kein gutes Essen auf dem Tisch, keine Familie. Die gängige Vorstellung wird nicht getroffen. Die Künstler zeigen „ihr Weihnachten“.

Und, obwohl es so anders ist, stellen sie eine besondere Verbindung zu der heiligen Familie und zum Anfang des Lebens von Jesus Christus her. Da war nämlich kein Gold am blauen Mantel von Maria. Da war kein Ort, wo sie hinkonnte mit Josef und dem Kind in ihrem Bauch. Kein Wohnsitz - Keine Bleibemöglichkeit!

Ihre Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung, Wärme, nach menschlicher Begegnung: Sie sind ganz heruntergeschraubt. Fast nicht wahrnehmbar!



Sabine Riddermann,
Stabsbereich Diakonie,
Seelsorge und Ehrenamt
Telefon 0251 2021-516
sabine.riddermann@perthes-stiftung.de



Und dann bringt Maria im Schmutz eines Stalls das Kind zur Welt!

Die Krippe der wohnungslosen Männer zeigt mir durch die kleinen Details, wie differenziert, wie fein, wie verletzlich, das Leben ist und so hat diese Krippe Ähnlichkeit mit diesem Anfang im Stall von Bethlehem. Die Welt beginnt nur langsam zu begreifen, was da passiert ist, was sich dort Großartiges ereignet hat!

Denn in dem Niedrigen, dem kaum Wahrgenommenen, bildet sich Gott ab. In einem kleinen Kind, das halb nackt im Stroh liegt. Ihm gebühren Gold und Glanz dieser Welt und die Ehre der Menschen. So wird die Krippe zu einem besonderen Ort, das kleine Kind in Windeln zum König der Ehre.

Wo wir dieses Kind in unserem Alltag finden, zeigt Jesus uns selbst in der Bibel, dort heißt es: „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen...“ (Matthäus 25, 35) und der langjährige Vorstandsvorsitzende unserer Evangelischen Perthes- Stiftung, Pfarrer Hans Bachmann erklärte einst: „Wenn der Ort der Kirche bei den Armen ist, dann ist die Diakonie in besonderer Weise gefordert.“¹ Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen sich fordern, sie stehen für die Begleitung von Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Ihr Auftrag gilt nicht allein an Weihnachten, aber da bekommt ihr wichtiger Dienst eine sehr besondere Bedeutung.

Sabine Riddermann

¹ Hans Bachmann in „Evangelisches Perthes-Werk 1965-1990“, Herausgeber Evangelisches Perthes-Werk e.V., Münster, S. 25



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Wohnen und Beraten

Stationär	485 Plätze
Ambulant nach § 67, SGB XII	166 Plätze
Ambulant nach § 53, SGB XII	198 Plätze
Gesamt	849 Plätze

Bönen

Mehr Anfragen als Plätze

Erster Spatenstich für Wohnhaus für Menschen mit Behinderung

„Es geht endlich los“, erklärte Christoph Mertens, Geschäftsführer der Lebensräume gestalten gGmbH, kurz Lege, beim symbolischen ersten Spatenstich für das Wohnhaus für 24 Frauen und Männer mit Behinderung in Bönen.

Das zweigeschossige Wohnhaus mit 24 Einzelzimmern wird bis Ende 2018 an der Friedhofstraße 31a/ Ecke Auf dem Holtfeld entstehen.

„Schon jetzt haben wir 26 Anfragen von Menschen mit Behinderung und ihren Familien vorliegen“ berichtet Diakon Hartmut Wloka, der sich zusammen mit Mertens die Geschäftsführung der Lege



teilt, einem gemeinsamen Tochterunternehmen der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. und der Diakonischen Stiftung Wittekindshof. „Hier konkurrieren nicht zwei große diakonische Träger, sondern kooperieren, um Menschen mit Behinderung wohnortnah die Unterstützung anzubieten, die bisher im Kreis Unna fehlt“, betonte Wloka und wies auf ein weiteres Wohnhaus für Menschen mit Behinderung hin, das die Lege ab 2018 in Holzwickede bauen wird.

Bis Ende nächsten Jahres soll auf dem Grundstück Friedhofstraße 31a/ Ecke Auf dem Holtfeld ein barrierefreier Neubau mit je zwei kleinen Wohneinheiten mit sechs Einzelzimmern im Erd- und Obergeschoss entstehen. Zur gemeinschaftlichen Nutzung werden in jeder Wohneinheit eine Küche und ein Wohn- Esszimmer mit direktem Zugang zur Terrasse und Garten oder zum Balkon zur Verfügung stehen. Die separaten Räume für Tagesstrukturierende Angebote sind in einem geschwungenen teilweise einstöckigen Gebäudeflügel neben dem Haupteingang geplant.

Einziehen werden erwachsene Frauen und Männer mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Bewohnerinnen und Bewohner im erwerbstätigen Alter werden in den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. in Unna und Kamen arbeiten oder ebenso wie Personen im Rentenalter an den Tagesstrukturierenden Angeboten teilnehmen. Auf dem Programm stehen Bastel- und Werkarbeiten, Einkaufen, Kochen und gemeinsam Essen, Ausflüge und Spaziergänge, Musik und Spiele, Bewegung und Entspannung sowie bei Bedarf die systematische Förderung zur Vorbereitung auf eine Werkstatttätigkeit oder zum Erhalten vorhandener Kompetenzen.

Die Baukosten belaufen sich auf rund 2,2 Millionen Euro. Von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW liegt eine Förderzusage in Höhe von 589.400 Euro vor.

Anke Marholdt

Paderborn

Ambulantes Zentrum eröffnet

Im August gab es an der Neuhäuser Straße 78 in Paderborn Grund zu feiern: Das Ambulante Zentrum wurde seiner Bestimmung übergeben. Vorausgegangen war eine Zeit von einem halben Jahr, in der das Gebäude umgebaut und renoviert wurde. Insgesamt sind hier sechs Arbeitsplätze für den Ambulanten Dienst nach § 67 SGB XII geschaffen worden. Modern ausgestattete Räume mit bedarfsgerechter Ausstattung bieten hier eine positive Arbeitsatmosphäre.

Unter Teilnahme zahlreicher Gäste, Vertretern kooperierender Einrichtungen, der Bewährungshilfe, der beauftragten Stelle, Vertretern aus Politik und Kommunalverwaltung, sowie der Hauptverwaltung der Perthes-

Stiftung und Vertretern der Perthes-Einrichtungen vor Ort, hielt Pfarrer Rüdiger Schuch eine Andacht, in der er thematisch auf die Arbeit des neu etablierten Dienstes einging. Es folgten Grußworte des stellvertretenden Bürgermeisters, Dietrich Honervogt, des Vorstandsvorsitzenden der EPS und des Einrichtungsleiters Rudolf Schubert. Durch das Programm führte der Leiter des Geschäftsbereiches Wohnen und Beraten, Christoph Mertens.

Das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens ist in den vergangenen drei Jahren aus dem Bodelschwingh-Haus heraus entwickelt worden. Das Angebot richtet sich an Menschen in besonderen Lebenslagen, verbun-



den mit besonderen sozialen Schwierigkeiten. Mittlerweile werden durch sechs Mitarbeitende insgesamt circa 70 Klienten und Klientinnen begleitet. Über das derzeit bestehende Angebot hinaus wird zukünftig ein Beratungsangebot für chronisch mehrfachbeeinträchtigte suchtkranke Menschen entwickelt.

Rudolf Schubert

Heinrich-Oberwinter-Haus, Soest

Schüler helfen Schülern

Sie fragen sich vielleicht, was hat das mit unseren Einrichtungen zu tun?

Im Kreis Soest gibt es bereits seit vielen Jahren die Aktion: „Schüler helfen Schülern“. Kurz vor den Sommerferien gehen die Schüler verschiedener Schu-

len einen Tag in einen Betrieb und arbeiten dort ehrenamtlich mit. Die Betriebe spenden dann an die Schulen Geld. Dieses Geld kommt zu einem Teil den



Fördervereinen der Schulen und zum anderen Teil einem gemeinnützigen Zweck zugute.

Als mein Sohn fragte, ob er mit drei Mitschülern ins Heinrich-Oberwinter-Haus kommen könnte, war die Idee schnell geboren, einen gemeinsamen Garten-einsatz mit den Bewohnern und den Schülern zu machen.

Die Wettervorhersagen verhiessen leider nichts Gutes und als wir am 12.07.2017 die gemeinsame Aktion starteten, regnete es in Strömen. Aber alle Beteiligten ließen sich nicht davon abbringen, kleinere Aufgaben im Garten zu erledigen. So wurden Büsche geschnitten, Unkraut gezupft, gefegt, geharkt und Rasen gemäht. Es machte allen großen Spaß.



Im Anschluss gab es mit allen Bewohnern, Mitarbeitern und den Schülern ein gemeinsames Grillen.

Das Schönste an dem Tag war für mich, als ein Mitschüler meines Sohnes sagte: „Das hat mir heute total viel Spaß gemacht, darf ich nochmal wiederkommen, die Bewohner sind ja total nett.“

Tamara Deimann

Wohnhaus Bodelschwingstraße, Hamm

Teilnahme am 10. Hammer AOK-Firmenlauf



Im Jahr 2007 startete der 1. Firmenlauf der AOK in Hamm. Bereits damals waren Läufer und Läuferinnen dabei, die das Wohnhaus Bodelschwingstraße vertraten. Die Begeisterung für diese Veranstaltung blieb auch in den folgenden Jahren erhalten – wenn auch die

teilnehmenden Mitarbeitenden und der Teamcaptain wechselten. Es darf gewählt werden zwischen den Disziplinen „Laufen“ und „Walken“, so dass man nicht „Olympia verdächtig“ sein muss, um den

rund 5,6 km langen Lauf durch die Hammer Innenstadt gut bewältigen zu können. Das Warm-up vor dem Lauf sowie die After Run-Party sorgen für eine ausgelassene Stimmung; außerdem bestehen jede Menge Möglichkeiten, unter den diesmal 6513 Teilnehmenden viele Bekannte zu treffen und neue Leute kennen zu lernen.

Der Jubiläumslauf am 7. September 2017 war geprägt durch einige besondere Einlagen wie z. B. die Ehrung der 61 von 380 gemeldeten Teams, die zum 10. Mal teilgenommen haben. Das Team „Wohnhaus Bodelschwingstraße“ freut sich, dazu zu gehören sowie darauf, noch viele weitere Jahren mit an den Start gehen zu dürfen.

Martina Frie

Gelebte Inklusion

30 Jahre Ferienfreizeit in Aschau



Wenn am Anfang des Jahres die Ferienbörse im Walpurgis-Haus startet ist für viele Bewohner die Entscheidung schnell gefallen: „Wir fahren nach Aschau!“ Aschau, ein kleines Dorf in der Nähe von Kirchberg in Tirol bei Kitzbühel. Hier im Spertental, in das sich jedes Jahr eine ca. 30-köpfige Reisegruppe auf den Weg macht, erleben die Bewohner unserer Einrichtung seit bereits 30 Jahren was Inklusion heißen kann. Der Aschauerhof, in dem wir wohnen, wird von der Familie Pletzer betrieben. Wir sind dort gern gesehene Gäste und natürlich werden alle Bewohner mit Namen angesprochen und hier und da ein „Schwätzchen“ gehalten. Und auch die Bewohner, die sich verbal nicht äußern können, bekommen das, was sie sich wünschen. Das dortige Personal hat einen wundervollen Umgang mit unseren Bewohnern und versteht Gestik und Mimik vieler Mitreisenden von selbst.

Außerdem ist es selbstverständlich, dass beim jährlichen Platzkonzert des Dorfes, bei dem die Persönlichkeiten der Umgebung das Orchester dirigieren dürfen, auch ein Bewohner oder Mitarbeiter von uns den Taktstock in die Hand nehmen darf.

Bei den täglichen Ausflügen und Wanderungen wird die Gastfreundschaft immer wieder



deutlich und ein freundliches „Servus“ oder „Grüß di“ ist an vielen Stellen zu hören. Und so wundert es auch nicht, dass die gesamte Reisegruppe am letzten Tag im Gretwirt (ein Café in Aschau) zu Apfelstrudel und Kakao mit Sahne eingeladen ist.

Es gibt noch unendlich viele Beispiele, an denen deutlich wird, dass für uns alle das „Willkommen sein“ in Aschau und das für 13 Tage Dazugehören im Dorf nicht nur ein hohles Wort, sondern ein Gefühl von Akzeptanz vermittelt und dass Inklusion dort nicht diskutiert, sondern gelebt wird.

Und wenn beim 30-jährigen Jubiläum für uns eine große Feier organisiert wird und der politische Vertreter der Gemeinde Kitzbühel

uns mit den Worten begrüßt: „Unsere Freunde aus Soest“, dann ist das keine leere Floskel, sondern eine Tatsache. Denn im Laufe der letzten 30 Jahre sind mit der Bevölkerung des Dorfes und besonders mit Familie Pletzer Freundschaften und Bekanntschaften entstanden.

Vielen Dank an dieser Stelle an alle, die es ermöglichen, dass Ferienfreizeiten stattfinden können und an Menschen wie Familie Pletzer, die die Bewohner unserer Einrichtungen so akzeptieren wie sie sind und ihnen jedes Jahr wieder diesen tollen Urlaub ermöglichen. So hoffen wir auf noch viele Jahre in Aschau!

*Tamara Deimann,
Ulrich Buchholz
und das Aschau Team*

Ausstellungseröffnung in der Bürgerhalle des LWL-Landeshauses in Münster

„Inklusive Fotografie“

Am 17. November wurde die Ausstellung „Inklusive Fotografie“, die im Rahmen eines Projektes im Eva-von-Tiele-Winckler-Haus in Nordwalde entstanden ist, im LWL-Landeshaus eröffnet.

Auf Anregung von Ingeborg Rhein (Mitbegründerin Förderkreis, stellvertr. Kuratoriumsvorsitzende, verstorben in 2015) vom Fotostammtisch Nordwalde hatten sich Anneli Hegerfeld-Reckert und Günter Pfützenreuter vom Förderkreis Gedanken gemacht, wie man Inklusion fotografisch festhalten könnte. Zusammen mit Bewohnern des Eva-von-Tiele-Winckler-Hauses wurden Ereignisse wie Weihnachtsmarkt, Wochenmarkt oder Kirmes besucht. Die Bewohner des Hauses fotografierten Details, die ihnen wichtig waren. Hegerfeld-Reckert und Pfützenreuter knipsten die Bewohner selbst. Dabei stellte sich heraus, dass die Heimbewohner ganz andere Prioritäten gesetzt haben, als die beiden Hobbyfotografen. Schließlich wurden jeweils beide Sichtweisen durch Bildbearbeitung zusammengebracht.

Dieter Gebhard, Vorsitzender des Gremiums der Landschaftsversammlung, eröffnete die Ausstellung. Weitere Grußworte hielten Anneli Hegerfeld-Reckert (Schirmherrin Förderkreis), Wolf-Gerd Ritter (Vorsitzender Förderkreis), Lieselotte Marquardt (Einrichtungsleitung Eva-von-Tiele-Winckler-Haus) und Christoph Mertens (Geschäftsbereichsleiter Perthes Wohnen und Beraten), der besonders die Kooperation mit dem Förderkreis lobte: „Wir sind dankbar für die gute Zusammenarbeit mit dem Förderkreis, ohne den viele inklusive Projekte in Nordwalde nicht realisiert werden würden.“

Auch einige der eigens zur Eröffnung angereisten Foto-Künstler kamen in einer kleinen Fragerunde zu Wort und freuten sich über das leckere Buffet nach dem offiziellen Teil der Ausstellungseröffnung. Die Foto-Ausstellung ist noch bis Mitte Dezember in der Bürgerhalle des LWL-Landeshauses in Münster zu sehen.

Imke Koch-Sudhues



Soest

Urlaub ohne Kofferpacken 2017

Vom 18. bis 22. September 2017 fand zum dritten Mal „Urlaub ohne Kofferpacken“ im Hohne-Gemeindehaus statt. Das mittlerweile etablierte Inklusionsprojekt ist im Jahreslauf der Kirchengemeinden nicht mehr wegzudenken.

Unsere stationären und ambulanten Arbeitsbereiche für Menschen mit Behinderung

in Soest sind gut vernetzt mit dem Soester-Bördeberufskolleg (Ausbildungsgang der Heilerziehungspflege), dem Restaurantbetrieb „Mariengarten“, den evangelischen Kirchengemeinden sowie mit der Caritas. Alle unterstützen intensiv das Projekt und helfen unter anderem dadurch, dass die damit verbundenen organisatorischen Abläufe für die „Urlaubswoche“ gut

durchgeführt werden können.

Neben dem bewährten Konzept steht die Begegnung zwischen beeinträchtigten und nichtbeeinträchtigten Menschen im Alter im Vordergrund. Das Thema „Geborgen und Frei“ in Anlehnung an das Reformationsjubiläum Martin Luthers in diesem Jahr, begleitete die Urlaubsgruppe.

Bernd Zicholl

»Wir haben während der Projektwoche erfahren dürfen, dass sich zwischen den Teilnehmern und Teilnehmerinnen Freundschaften gebildet haben. Das Projekt ist eine super Alternative für Menschen im Alter, die nicht mehr wegfahren können bzw. gar nicht mehr in den Urlaub fahren können.

Alle Teilnehmer haben sich während der Durchführung gegenseitig geholfen und unterstützt. Es gab keine Situation, in der jemand ausgegrenzt wurde. Die Woche hat für die Urlaubsgruppe sehr viel Abwechslung gebracht: Ob durch die tolle Verköstigung oder die von uns Auszubildenden inhaltlich vorbereiteten Aktionen. Das Thema und die Angebote für die Aktivitäten wurden sehr dankbar angenommen. Alle fanden auch die kreativen Angebote toll wie zum Beispiel Kopfkranze basteln, Musikinstrumente herstellen oder eine Stofftasche gestalten. In der Mittagszeit gab es ein Wellnessprogramm.

Ein älterer Urlauber äußerte: „Ich habe Sterne auf die Tasche gemalt, weil ich die Ausbildungsklasse als Sternenhimmel sah.“ Uns als Auszubildenden hat es viel Spaß gemacht, in der Schule Gelerntes in die Urlaubswoche mit einzubringen. Auch den generationsübergreifenden Gesprächsaustausch fanden wir toll: Die Urlauber haben aus ihrer Vergangenheit, aber auch aus ihren Familiengeschichten etwas erzählt.

Gespräche und sogar freundschaftliche Beziehungen gab es ebenfalls in der Urlaubswoche. Dadurch, dass wir teilweise noch selber Großeltern haben, wurden durch das Miteinander auch viele Gefühle bewegt. Nach einer so intensiven Woche, fiel uns auch der Abschied recht schwer.«

Dennis Hiebert, Nicole Riedel, Imke Pabst,
Auszubildende der Heilerziehungspflege des Börde-Berufskollegs





Ein schöner Ferientag – auch für die, die nicht in die Ferien fahren können



Die Sozialberatungsstelle der Evangelischen Perthes-Stiftung hat gemeinsam mit der Soester Tafel im August einen Tagesausflug für 50 Teilnehmer organisiert. Eingeladen waren Menschen, die von ALG II-Leistungen und kleinem Einkommen leben und sich in den Ferien keinen Urlaub oder Ausflug leisten können.

Familien mit Kindern, Rentner und Alleinerziehende stellten die bunte Ausflugsgruppe, die mit Flüchtlingen aus Syrien, dem Irak, Tadschikistan, der Ukraine und natürlich vielen Deutschen auch international völlig gemischt war.

Zuerst führte die Fahrt für die Teilnehmer zur Adlerwarte nach Berlebeck. Die unterschiedlichsten Greifvögel konnten beobachtet werden, gerade einige der jüngeren Teilnehmer waren erstaunt, wie viele und vor allem welche großen Vogelarten es überhaupt gibt. Besonders beeindruckend war natürlich das Freiflugprogramm unter Anleitung und mit vielen Erklärungen eines Falkners. Milane, Adler, Falken und Geier flogen direkt über die Köpfe der Besucher, nahmen auf dem Nebensitz platz oder setzen sich auch mal auf die Schulter der erstaunten Besucher.

Weiter ging es für die Gruppe zum Freilichtmuseum in Detmold. Hier konnten die Teilnehmer die Lebensweise und Lebensverhältnisse, wie sie in den letzten Jahrhunderten in unserer Region typisch waren, erfahren und auch direkt erkunden.

Ermöglicht wurde der komplette Ausflug durch Spenden vieler Privatpersonen und Zuschüsse von Kirchengemeinden, denen es ein wichtiges Anliegen ist, dass auch ärmere Soester sich mal einen Ausflug in die Nahe Umgebung und einen schönen Ferientag gönnen können.

„Für uns ist es immer wieder beeindruckend, welchen hohen Stellenwert es für die Teilnehmer hat, mal für einen Tag die Alltagsorgen zu vergessen und in großer Gemeinschaft einen schönen Tag verbringen zu können“ zieht Michael König ein zufriedenes Fazit von dem Ausflugstag. „Das gute Miteinander von einander fremden Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, die sich auf dem Ausflug das erste Mal begegnet sind, war sehr eindrucksvoll: Völlig selbstverständlich holten drei geflüchtete Männer für eine deutsche Rentnerin einen Stuhl und trugen sie die 300 Meter zur Adlerwarte hoch, nachdem sie den Weg mit ihrem Rollator nicht allein bewältigen konnte. Und das, obwohl sich die Rentnerin zuvor lautstark über die ihrer Meinung nach zu lebhaften Kinder im Bus geärgert hatte. Im Museum schenkte die völlig beeindruckte Frau den zappelnden Kindern dann gekaufte „Milchbrötchenmäuse“ als Dankeschön. Einer anderen gehbehinderten Frau wurde auf dem Museumsgelände die Tasche getragen, schon mal ein Wasser zur Sitzbank geholt... – eine selbstverständliche Gemeinschaft unter Fremden.“

Michael König

Heinrich-Oberwinter-Haus, Soest

Mit dem Fahrrad sicher in Soest unterwegs



Wer hat hier eigentlich Vorfahrt? Und was bedeutet dieses Schild überhaupt? Diese und viele weitere Fragen wurden im Rahmen eines Verkehrssicherheitstrainings des Heinrich-Oberwinter-Hauses geklärt.

Fünf Bewohner des Heinrich-Oberwinter-Hauses sind regelmäßig mit dem Fahrrad in Soest unterwegs.

Um eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr zu gewährleisten, wurde über die Verkehrswacht Soest ein entsprechendes Training organisiert.

Polizistin Silke Hautkapp erklärte anschaulich und in leichter Sprache die Verkehrsregeln und Schilder. In Begleitung der

Mitarbeiterinnen Maria Größel-Hülsewiesche und Ann-Kristin Kutscher wurden verschiedene Wege in Soest befahren und Silke Hautkapp machte auf besondere Gefahrenstellen aufmerksam. In insgesamt 3 Einheiten wurde das Fahrrad fahren

in Spielstraßen ebenso wie auf stärker befahrenen Straßen oder dem Fahrradweg geübt.

Fazit der Teilnehmer: „Das hat Spaß gemacht!“

Ann-Kristin Kutscher





Von links: Wohnbereichsleiter André Gerlach, HEP Sven Gollasch und Bewohner Klaus-Dieter Thiedemann

Walpurgis-Haus, Soest

Barfußpfad erneuert

Ein Barfußpfad wurde vor einigen Jahren im Walpurgis-Haus durch ein Projekt der Anerkennungsjahr-Praktikanten errichtet. Im Laufe der Zeit wuchs dieser durch Sträucher und Unkraut so zu, dass er kaum noch zu erkennen war.

Pünktlich zu Beginn der Sommerferien nahm Heilerziehungspfleger Sven Gollasch dies zum Anlass, den Barfußpfad für die Bewohner, Mitarbeiter und Gäste unserer Einrichtung zu erneuern. In vielen Stunden zupfte Sven Gollasch Unkraut, wechselte Sand und Steine und erneuerte die Randbefestigung. „Herr Gollasch hat dieses alles in seiner Freizeit geleistet. Toll, dass wir solche Mitarbeiter haben“, lobte ihn Herr Gerlach für diesen besonderen Einsatz.

Klaus-Dieter Thiedemann, Bewohner von der Wohngruppe O3, freute sich über die Neugestaltung des Barfußpfades und wollte ihn gleich ausprobieren.

Rainer Günther

Walpurgis-Haus, Soest

Diakonisch wertvoll

Am 18.10.2017 wurde Nicole Riedel durch Michael Schoebel im Walpurgis-Haus im Rahmen einer Mittwochsandacht getauft. Frau Riedel arbeitet seit dem 01.08.2017 im Walpurgis-Haus, hauptsächlich am Wochenende im Gruppendienst.



Täufling Nicole Riedel und Diakon Michael Schöbel

„Es ist einfach schön, wenn junge Menschen durch die Arbeit zu unserem Glauben finden“, so Michael Schöbel. „Toll, dass dieses in unserer Stiftung möglich ist“, lautete es am Ende der wunderschönen und gut vorbereiteten Taufzeremonie.

André Gerlach

Leitungswechsel in zwei Stabsbereichen



In der Münsteraner Adventskirche wurden im Rahmen eines Gottesdienstes unter der Leitung von Pfarrer Rüdiger Schuch Helga Gerhard als Leiterin des Stabsbereichs Öffentlichkeitsarbeit und Klaus Wolke als Leiter des Stabsbereichs Informationstechnologie in den Ruhestand verabschiedet. Zugleich wurden Imke Koch-Sudhues als neue Leiterin des Stabsbereichs Öffentlichkeitsarbeit und Thomas Hommel als Leiter des Stabsbereichs Gebäudemanagement offiziell in ihre neuen Ämter eingeführt.



Verwaltungskonferenz



Die Verwaltungsmitarbeitenden der Einrichtungen trafen sich mit dem Geschäftsbereich Verwaltung und dem Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung zur Verwaltungskonferenz in Münster.

Haus der Diakonie, Westerkappeln Verabschiedung und Einführung



Nach 19 Jahren als Einrichtungsleiter des Hauses der Diakonie in Westerkappeln wurde Friedrich Schönhoff verabschiedet, der mit seinem engagierten Einsatz maßgeblich zur positiven Entwicklung des Hauses beigetragen hat. Der bisherige Pflegedienstleiter und stellvertretende Einrichtungsleiter Jörg Niemöller wurde offiziell in sein neues Amt eingeführt.

Neues Team im Jochen- Klepper-Haus eingeführt



Am 13.07.2017 wurden im Mendener Jochen-Klepper-Haus Birgit Frerkes als neue Einrichtungsleiterin und Frank Schulte als neuer Pflegedienstleiter in ihre Ämter eingeführt.

Berufsfelderkundung in der Hauptverwaltung

Im Rahmen des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ besuchten Anfang Juli vier Schüler der Klasse 8 die Hauptverwaltung, um sich über Berufe in Wirtschaft und Verwaltung zu informieren und Einblicke in verschiedene Tätig-

keitsfelder zu erhalten. Die derzeitigen Auszubildenden (Kaufleute im Gesundheitswesen) berichteten über ihre Ausbildung und nahmen die Schüler mit in „ihre“ Abteilungen, wo sie ein wenig mitarbeiten durften.



Caroline Schmöle leitet den Perthes-Pflegedienst Unna



Als neue Leiterin des Perthes-Pflegedienstes in Unna wurde Caroline Schmöle am 11.07.2017 eingeführt. Im Rahmen eines Gottesdienstes unter Leitung von Pfarrer Rüdiger Schuch, Vorstand der evangelischen Perthes-Stiftung e. V., fand die Einführung im Jona-Haus in Unna statt.

Hellweg-Industrie-Service, Schacht III Einführung von Etwin Kramer



Bereits seit 1. Januar im Dienst, wurde Etwin Kramer am 21. Juli in der Christuskirche in Bergkamen-Rünthe im Rahmen eines feierlichen Einsegnungsgottesdienstes als neuer Betriebsleiter des Hellweg-Industrie-Service und Schacht III eingeführt.

Perthes-Haus, Münster Neuer Hafen für Klaus Borchard



Seit dem 1. Mai ist Klaus Borchard als Einrichtungs- und Pflegedienstleiter im Perthes-Haus in Münster tätig – am 20. Oktober wurde er nun auch offiziell in sein Amt eingeführt. Zum Festgottesdienst unter Leitung von Pfarrer Lothar Sander waren zahlreiche Kollegen, Bewohnerinnen und Bewohner des Perthes-Hauses sowie die Familie eingeladen.

Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.
(Johannes 14,9)

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. trauert um

Kreisdirektor a. D. Dr. Wolfgang Maas

* 18.12.1942 † 22.05.2017

Herr Dr. Maas war von Dezember 1980 bis September 2012 ehrenamtliches Mitglied des Verwaltungsrates der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. Im November 1996 wurde er zunächst zum Stellvertretenden Vorsitzenden, im Dezember 2005 dann bis zu seinem Ausscheiden aus dem Gremium zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates gewählt.

Darüber hinaus gehörte Herr Dr. Maas von Juli 1975 bis April 2015 dem Kuratorium des Perthes-Zentrums in Soest an, und er war von 1977 bis 2015 sein Vorsitzender.

Herr Dr. Wolfgang Maas hat sich durch seinen jahrzehntelangen Einsatz im höchsten Maße um die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. verdient gemacht. Er hat maßgeblich an ihrer Entwicklung mitgearbeitet. Seine menschenfreundliche und zielgerichtete Art werden unvergessen bleiben. Für Herrn Dr. Wolfgang Maas war das diakonische Tun untrennbar mit dem Christsein verbunden. Die Evangelische Perthes-Stiftung verliert einen Freund und Wegbegleiter.

Seiner Familie sowie allen, die um ihn trauern, wünschen wir die Gewissheit unseres Glaubens, dass wir am Ende durch die Dunkelheit des Todes in Gottes Licht des neuen Lebens gerufen werden.

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

Klaus Majoress
Vorsitzender des Stiftungsrates

Rüdiger Schuch
Vorstandsvorsitzender

Wilfried Koopmann
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.
Psalm 91,11

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. trauert um ihre verstorbene ehemalige leitende Mitarbeiterin

Johanna Margarete Goudefroy

* 2. November 1940 † 29. Juli 2017

Die Verstorbene leitete zusammen mit ihrem Ehemann von 1988 bis 2002 das Evangelische Altenzentrum in Neuenrade. Den Menschen stets zugewandt, mit Umsicht und liebevoller Hingabe hat sie in dieser Zeit das Haus zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden geleitet.

Ihren Angehörigen und allen, die um sie trauern, wünschen wir Trost und die Gewissheit unseres Glaubens, dass Gott uns in Ewigkeit behütend in seinen Händen hält.

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.

Rüdiger Schuch
Vorstandsvorsitzender

Wilfried Koopmann
Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender

Ralf Lohscheller
Geschäftsbereichsleitung
Perthes-Altenhilfe Süd

Petra Wegener
Einrichtungsleitung
Evangelisches
Altenzentrum in Neuenrade

Für unsere Freunde und Förderer

Die Evangelische Perthes-Stiftung e.V. ist ein überörtlicher Träger diakonischer Einrichtungen. Westfalenweit begleiten wir an über 90 Standorten täglich rund 8.000 Menschen im Alter, Menschen mit Behinderungen, Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, Menschen mit Suchterkrankungen und Menschen in ihrer letzten Lebensphase.

In unserer Fachschule für Altenpflege werden circa 100 Schülerinnen und Schüler qualifiziert.

Damit wir dies, auch bei knapper werdenden Mitteln, im Sinne unseres christlichen Auftrages tun können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Unser Spendenkonto:

KD-Bank
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD



Renate Forke,
Spenden

Wenn Sie aus Anlass von Taufen, Trauungen, Jubiläen, Geburtstagen oder Beerdigungen eine Spende machen möchten, sind wir Ihnen sehr dankbar.

*Bitte wenden Sie sich gerne an
Renate Forke,
Telefon 0251 2021-506.*

save the date

Dankeschön-Tag für unsere Ehrenamtlichen

**6. Juni 2018 | 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr |
Stadthalle Kamen | Rathausplatz 2 | 59174 Kamen**

■ Gottesdienst

mit dem Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung,
Pfarrer Rüdiger Schuch und Wilfried Koopmann

■ Programm:

- Samuel Koch & Friends
- Beschäftigte der Börde-Werkstätten On Stage
- Mittagsimbiss – Getränke – Kaffeetrinken – gemeinsame Anreise



Wir freuen uns auf einen schönen gemeinsamen Tag!

Im Januar

Ein neues Jahr.
So viele Tage.
So viele Stunden.

Geschenkte Zeit,
Sommer und Winter,
Tag und Nacht.

Ich wünsche dir,
dass dein Leben
ein Wunder bleibt

und Gott dir
im neuen Jahr
immer wieder begegnet.

Tina Willms



Impressum:**PerthesPost**

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter sowie Freunde
unserer Arbeit

Herausgeber:

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
Wienburgstraße 62
48147 Münster
Telefon: 0251 2021-0
Internet: www.perthes-stiftung.de
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Vorstandsvorsitzender
Pfarrer Rüdiger Schuch

Redaktion:

Imke Koch-Sudhues
Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 0251 2021-500
imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de

Gestaltung:

luxgrafik, Münster,
www.lux-grafik.de

Auflage: 5.000

Spendenkonto:

KD-Bank eG
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Druck:

Buschmann, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP
(Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten
Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

Diese Ausgabe wurde aus
chlorfreiem Papier hergestellt.

ISSN 1617-7487

Nr.: 161-3-2017



Die Perthes-Stiftung im Internet:

Dieser QR-Code führt direkt zur Internetseite der Perthes-Stiftung. QR steht für Quick Response = schnelle Antwort. Voraussetzung ist ein internetfähiges Handy mit Kamera sowie eine QR-Code-Lesesoftware, mit der die bildhaften Codes entschlüsselt werden können. Solche QR-Code-Reader sind im Internet oder in App-Stores erhältlich.